



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

335 (22.7.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275616](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275616)

aler



Mannheim

Mannheim

Berner Sieber

Hitlers

Wollen

In allen

Bücherei

tschluß wurde

chert

es Bootsunfalls

nicht geboren.

# Hakenkreuzblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDRHEIN-PA LSTADT

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernspruch-Sammel-Str. 354 21. Das „Hakenkreuzblätter“ Ausgabe A erscheint 12mal (12) R. 3 u. 50 Wg. (Zugpreis), Ausgabe B erscheint 12mal (12) R. 3 u. 50 Wg. (Zugpreis). Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheintag (auch durch höhere Gewalt) verzögert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Abgabestellen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die Hakenkreuzblätter 10... Die 4spaltige Hakenkreuzblätter im Textteil 18 Wg. Bei Wiederholungen... Die 4spaltige Hakenkreuzblätter im Textteil 18 Wg. Bei Wiederholungen... Die 4spaltige Hakenkreuzblätter im Textteil 18 Wg. Bei Wiederholungen...

Wir bringen heute: **Manns Mannheim** im olympischen Dorf

Früh-Ausgabe A

6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 335

Mittwoch, 22. Juli 1936

## Ein umfassender Angriff auf Madrid

Aufständische von zwei Seiten im Anmarsch / Sieberhafte Verteidigungsmaßnahmen

### Der politische Tag

Es ist eine wertvolle Ergänzung zu den bolschewistisch-kommunistischen Plänen, die durch die Aktionen in Spanien und Frankreich in der letzten Zeit enthüllt wurden, daß zur Zeit eine Abordnung sowjetrussischer Militärflieger in der Tschechoslowakei weilt. Die sowjetrussisch-tschechoslowakische Verbrüderung scheint sehr weitgehend zu sein. Denn den Russen wurden Kautschukfabriken und Betriebe gezeigt, die sonst sehr ängstlich vor den Augen Neugieriger geschützt wurden. So durften sie die größten Flugzeugfabriken und die Pilsener Stobanwerke besichtigen. Wir wollen nur noch vermerken, daß es die Prager Presse mit großer Befriedigung verzeichnete, daß der Führer der sowjetrussischen Delegation sich sehr lobend über die Organisation der Werke äußerte. Man hatte auch noch eine besondere Ehrung für die bolschewistischen Besucher vorgesehen. Auf dem Militärflugplatz bei Prag fanden große Flugvorführungen statt, bei denen von sowjetrussischer Seite ebenfalls sehr anerkennde Kritik geübt wurde. Man konnte es hierbei nicht unterlassen, die große Bedeutung der Freundschaft zwischen den sowjetrussischen und den tschechischen Fliegern zu betonen.

In Mitteleuropa wird man sich über die Bedeutung dieser Freundschaft wohl keinerlei Illusionen hingeben.

Da Spanien nur eine und dazu noch eine sehr schlecht passierbare Grenze zum übrigen Europa besitzt, sind die Nachrichten über den Verlauf der Aufständischenbewegungen auch heute noch sehr undurchsichtig und widersprechend. Man scheint auf der Iberischen Halbinsel allmählich ein besonderes Talent darin zu entwickeln, die wahren Vorgänge zu verschleiern. Man wird sich erinnern, daß anlässlich der letzten Revolte ebenfalls tagelang hinterlei Klarheit zu erlangen war, welche Gruppe denn nun eigentlich im Vorteil und welche im Verlieren sei. Das eine steht jedenfalls fest, daß die Aufständischen in ziemlich erheblicher Stärke sich im Anmarsch auf die Hauptstadt befinden, und daß also binnen kurzem die entscheidende Schlacht geschlagen wird. Die Tatsache, daß die marxistischen Führer in allen Scharen über die Grenze nach Frankreich fliehen, ist auch nicht gerade ein Beweis dafür, daß die Situation von den Marxisten selbst als sehr aussichtsreich angesehen wird.

Daß der Geist der Zerfetzung als eine Folge des sowjetrussischen Vorkrieges sich auch in Frankreich breit macht, zeigt sich in einer Meldung des „Matin“ aus Nancy, in der es heißt, daß sich auf dem dortigen Hauptbahnhof bei der Durchfahrt französischer Reservisten geradezu handkalte Vorgänge ereignet hätten. Kaum sei der Pariser Zug mit den Reservisten in die Halle eingelaufen, als sich die Soldaten, die auf dem Wege zu den Truppenübungsplätzen im Osten waren, an die Fenster begeben hätten, um die Internationale und andere revolutionäre Lieder zu singen. Reisende und besonders Frauen, die sich in dem gleichen Zuge befanden, seien von den Soldaten in der unersöhnlichen Weise beschimpft worden. Der Militärposten des Bahnhofes und der Unteroffizier vom Dienst seien ebenfalls geschmäht worden.

Wir hoffen, daß man noch in erster Stunde diese warnenden Vorzeichen erkennt.

### Marxisten fliehen nach Frankreich

Lissabon, 21. Juli. (H.V.-Junt.)

Die im Besitz der Aufständischen befindlichen Rundfunksender teilen übereinstimmend mit, daß der Vormarsch des Generals Nola auf Madrid fortschreitet. Gleichzeitig marschieren aufständische Regimenter aus Valladolid, Saragossa und Alicante in Richtung auf die spanische Hauptstadt.

In Braganza (Nordportugal) landete ein spanisches Militärflugzeug mit drei regierungstreuen Unteroffizieren, die aus Leon geflüchtet waren. Sie gaben an, daß sich die Provinz Leon und ganz Galizien im Besitz der Aufständischen befinden.

Der Rundfunksender Sevilla hat scharfe Anordnungen des Hauptquartiers der Aufständischen zur Wiederherstellung der Ordnung in dem besetzten Gebiet bekanntgegeben. Danach unterstehen die Arbeiter in den militärischen Betrieben der Militärgerichtsbarkeit. Sämtliche Arbeiter haben sich bis Mittwoch früh an den Arbeitsstellen einzufinden, andernfalls sie strengstens bestraft werden. Die Arbeitersyndikale wurden aufgelöst. Die Bildung von Arbeitervereinigungen jeglicher Art wurde bei schwerer Strafe verboten.

Die Aufsichtsbehörde für das portugiesische Rundfunkwesen hat angeordnet, daß die portugiesischen Rundfunkamateure versuchen sollen, spanische Sendungen zu empfangen und die Berichte einer Zentralfstelle zuzuleiten.

### Verteidigungsmaßnahmen in Madrid

Im Gegensatz zu den günstigen Berichten, die die Regierung über die allgemeine Lage verbreitet, meldet die Zeitung Madrider „La Voz“ umfangreiche Verteidigungsmaßnahmen der Regierungstruppen in unmittelbarer Nähe von Madrid. So sprengten die Regierungstruppen die Brücke von Peguerinos zwischen Villalba und Torrelobosés in der Provinz Madrid in die Luft, um die ausländischen Truppen, die sich von Segovia auf dem Vormarsch nach Madrid befinden sollen, aufzuhalten. Bei Guadarrama, etwa 50 Kilometer nordwestlich von Madrid, hat die Volksfrontmilitär unter dem Kommando des Bürgermeisters die Straßen und die strategisch wichtigen Höhenzüge besetzt. Aufständische Truppen sollen sich in einem Tunnel der Eisenbahnstrecke Madrid-Burgos verschanzt haben.



Der Führer der spanischen Aufstandsbewegung und Spaniens neuer Ministerpräsident. Links: General Francisco Franco, der Bruder des berühmten Fliegers, der die Aufstandsbewegung leitet. Rechts: José Giral, der im kamm gebildeten Kabinett das Ministerpräsidentium und das Marineministerium übernommen hat. Weltbild (M)

Trun, der dort den Widerstand der Marxisten organisiert hatte, ebenfalls die französische Grenze überschritten.

Der Befehlshaber der französischen Grenzgendarmarie hat zwei Abteilungen Mobilmacht als Verstärkung angefordert, da man in Hendaye mit der Ankunft zahlreicher Flüchtlinge rechnet.

Davas meldet ferner aus Lissabon, daß sich nach einer dort eingetroffenen Rundmeldung die Aufständischen des spanischen Kreuzers „Primeros“ bemächtigt hätten. Dieser Kreuzer, der 16 000 Tonnen groß sei, sei in den Häfen von Vigo eingelaufen.

Eine Meldung der französischen Nachrichtenagentur Tournier aus Casablanca besagt, daß die Rundfunkstation Lissabon den Uebertritt zahlreicher spanischer Flüchtlinge auf portugiesisches Gebiet antändigte.

### Auf dem Marsch nach Madrid

Nach Berichten dieser Flüchtlinge herrsche in Madrid eine ungeheure Panik und man erwarte von Stunde zu Stunde den Einmarsch der Truppen der Generale Nola und Franco. Der Sender Sevilla habe nach der gleichen Quelle neue Landungen von Truppen aus Marokko in Cadix und Algeciras gemeldet. Viele Truppen hätten sofort den Vormarsch auf Madrid angetreten. Auch verschiedene Regimenter der Fremdenlegion seien in der Nacht zum Dienstag in Sevilla eingetroffen und befänden sich auf dem Weitermarsch nach Madrid.

Der Sonderberichterstatter der „Petit Gironda“ in Pamplona meldet seinem Blatt, daß die Lage der Aufständischen sehr günstig zu sein scheine. Zwei Armeen seien im Vormarsch auf Madrid, die eine von Süden, die andere von Norden her. Ueber die Südararmee, die unter dem Oberbefehl General Francos stehe, wisse man nicht viel. Dagegen sei die Nordarmee sehr stark. Die Bevölkerung von Pamplona, Burgos und Saragossa habe die Aufständischen überall mit Begeisterung ausgenommen. Man behauptet, daß die Nordarmee nur noch 50 Kilometer von Madrid entfernt sei. Wie aus Madrid gemeldet wird, erklärt man dort, daß sich die Verluste, die die marokkanischen Bataillone erlitten hätten, die in Algeciras an Land gegangen sind, auf 119 Tote beziffern.

### Weiterer Vormarsch der Aufständischen

Aus Hendaye wird gemeldet, daß nach dort gegen 22.30 Uhr eingetroffenen Berichten die

### 200 Opfer des Aufstands in Madrid

In der Provinz Jaen, die die Verbindung zwischen Andalusien und Kastilien herstellt, sowie in der Provinz Cordoba sollen

Tausende von bewaffneten Landarbeitern zusammengezogen worden sein, um den in Algeciras gelandeten Aufständischen entgegenzutreten.

Die Regierung teilt mit, daß die Aufständischen bei den letzten Kämpfen zahlreiche Tote und Verwundete verloren hätten.

„La Voz“ schätzt die Zahl der Toten allein bei der Einnahme der Madrider Kaserne La Montaña auf 200.

Nach in Paris vorliegenden ergänzenden Nachrichten aus Hendaye hat die Uebergabe

von San Sebastian durch den Zivilgouverneur an den Militärgouverneur um 17.10 Uhr stattgefunden. Der Zivilgouverneur ist anschließend sofort nach Frankreich abgereist. Um 18.30 Uhr ist auch der Zivilgouverneur von Navarra in Begleitung seines Sekretärs und zweier anderer Persönlichkeiten an der französischen Grenze eingetroffen und hat als politischer Flüchtling die Grenze überschritten.

Die ausländischen Truppen sind von Pamplona aus im Vormarsch auf Trun. Sie versuchen, die unmittelbar an der französischen Grenze liegende 18 000 Einwohner zählende Hochburg der Volksfront zu umzingeln.

Um 19 Uhr hat der Leiter der Volksfront von



Der alte Stier, der dem umgekehrten „Stierkampf“ in Spanien zusieht: Da siehst du es, daß die rote Farbe auch sie zu Bestien macht! Aus: Mac Aurelio, Rom

W...

# Die Olympia-Fackel in Athen

## Eine Feier im klassischen Stil auf der Akropolis / Im Stadion von Athen

Athen, 21. Juli.

Die olympische Fackel, die am Montagvormittag in Olympia entzündet wurde, hat inzwischen ihren Weg weiter durch Griechenland genommen. Sie traf am Dienstag um 11.20 Uhr in Korinth ein. Die reich geschmückte Stadt empfing mit ungezählten Fahnen und Glockenläuten den Träger der Fackel.

Ueber Korinth wie über ganz Griechenland liegt zur Zeit eine ungeheure Hitze. Nach einer kurzen Feier auf dem Hauptplatz der Stadt setzte der Läufer den Weg nach Athen fort. Um 12.15 Uhr passierte die Fackel die Kanalbrücke, die den Peloponnes mit dem Festland verbindet. Bei Megara war die Hälfte der Strecke Korinth-Athen zurückgelegt. Auf der schmalen Straße hatten die Bauern Aufstellung genommen und die Mädchen in prächtigen Nationalkostümen begrüßten den Fackelläufer stürmisch. Dann ging es durch die Olivenhaine und Pinienwälder weiter nach Eleusis. Aus der

ferne werden schon die hohen Fabriksschote von Eleusis sichtbar. Die ganze Stadt ist auf den Beinen. Der Läufer kommt von den antiken Ruinen vorüber und biegt in die Straße nach Athen ein.

Plötzlich liegt dann wie eine unwahrscheinliche Vision Athen vor uns.

Die hellgelbe Sonne brennt auf Hellas Hauptstadt, deren weiße Häuser aus dem spärlichen Grün herausleuchten.

Endlich ist das von den Athenern mit so großer Ungeduld erwartete Ereignis eingetreten. Der Läufer mit der Olympiafackel hat die griechische Hauptstadt erreicht. Begeisterte Rufe ertönen, die den Läufer anfeuern. Dazwischen hört man immer wieder „Berolino“, „Berolino!“ (Berlin!) oder „Germania, Germania!“ (Deutschland!) rufen. Bei der Pulverfabrik am Stadteingang erwarten bereits viele Athener die Fackel. Alle Straßen sind dicht besetzt von Schaustuhligen. Der Lauf führt über die heilige Straße.

entzündete das Feuer. Dann wurde eine neue Fackel an dem Altar vor dem Parthenon entzündet. Der Zug wendete sich daraufhin dem Ausgange zu. Dort hob der die Fackel tragende Priester den Arm und rief:

„Ich verkünde der Menschheit, daß der olympische Geist nicht gestorben ist. Die olympische Flamme, unauslöschbar, wird weiter die Völker erleuchten, soweit sie sich zu friedlichen Wettkämpfen stellen. Aus der Tiefe der Jahrhunderte vom Tempel der Pallad Athene und von dem heiligen Akropolisfelsen segne ich die Athleten der Welt, die an der XI. Olympiade in Berlin teilnehmen, erleuchtet von dem Feuer Olympias.“

Der Priester kehrte in die Akropolis zurück, und nachdem er zwischen den heiligen Ruinen verschwunden ist, geht der Läufer die Stufen hinunter, durchschritt erneut das Eozonen-Spöller und übergab einem neuen Staffelläufer die Fackel, der nun zum Athener Stadion eilte. Trompeten bläsen — Rationen donnern — Kirchenglocken läuten. Das heutige Athen und unsere Zeit empfangen die Flamme Olympias.

### Im Athener Stadion

Im Gegensatz zu der schlichten, aber erhabenen Feier in Olympia ist die Feier im Athener Stadion als Glanzpunkt der Festlichkeiten in Griechenland anzusehen. Schon lange vor Beginn drängten sich die Bewohner der festlich geschmückten Stadt in das Stadion und besetzten die Arkaden, die Sitzstufen. Tausende attischer Bauern belagern das Stadion.

Um 17.30 Uhr MEZ beginnt das Stadionfest. Unter feierlichen Klängen wird die griechische Nationalflagge vor dem neuerbauten Altar am Stadion gehißt.

Im Stadion werden am heutigen Tage zur Feier des Fackellaufs antike Wettspiele aufgeführt, die von allen Anwesenden begeistert und mit großem Interesse verfolgt werden.

Plötzlich — es ist 18.30 Uhr MEZ — kommt Erregung in die Menge: Der Läufer namens Kranis ist da! Unter unbeschreiblicher Begeisterung übergibt er dem Bürgermeister Konstantin Kostas die Fackel, der nun die Flamme auf dem Altar entzündet. Im gleichen Augenblick und während die Musik und die Chöre die Olympische Hymne vortragen, wird die olympische Flagge gehißt.

Nun wohnen der griechische König, der selbst im Stadion weilt, der Minister, das diplomatische Korps und all die anderen vielen Zuschauer einer unvergleichlich wirkenden Handlung bei: Die Fackel wird durch eine die vier Hauptepochen der griechischen Geschichte darstellenden Mädchengruppe durchgereicht, um zu bekunden, daß der olympische Geist von der Antike über die Zeiten der Renaissance und Byzanz bis in unsere Tage lebendig blieb. Der Läufer übernimmt nun wieder die Fackel und trägt sie durch Athen bis nach Eleusis zurück. Hier teilt sich die Straße. Links geht es nach Korinth, der rechts abbiegende Weg aber führt über Theben nach Delphi.

Das Org...

Spiele hie...

wald eine...

Staatssekre...

Buch, Ge...

von und g...

teilnahm...

Generalst...

einem Bort...

Die Vorbere...

mit peitsche...

680 Abzeich...

gegeben, we...

leitungen de...

Sportbefer...

37 goldenen...

gesamt 801...

## Klassische Szene auf der Akropolis

Die Olympiablumme wird von einem jungen Athener durch die Propyläen getragen. Ein unvergeßlicher Augenblick, als der Fackelläufer vor der stark verwitterten Marmorruine, des Parthenon auf dem vor diesem errichteten Altar das heilige Feuer entzündet, das während der Berliner Olympiade ununterbrochen zu deren Ehren brennen soll. 2 1/2 Jahrtausende blicken auf uns herab.

Der Zutritt zur Akropolis war untersagt. Selbst den Wächtern waren die üblichen Dienstgänge verboten worden. Vor dem Beuleföhen Tor hatte eine Doppelreihe der malerisch gekleideten Eozonen Aufstellung genommen. Sobald der Läufer am Beuleföhen Tor erschien, entspann sich zwischen ihm und drei Wächtern, die mit Helm, Schild und Schwert ausgerüstet sind, und den Eingang zur Burg bewachen, folgendes Zwiegespräch:

Wächter: „Wer bist Du?“  
Läufer: „Fackelläufer. — Ich bringe die Flamme vom unverlöschbaren Feuer auf der heiligen Akropolis.“

Der antike Hoplit nahm die Fackel, und begleitet von den beiden anderen Hoplit, stieg er langsam die Stufen der Akropolis zu den Propyläen hinauf.

Dort erwartete die Flamme ein Priester in antiker Gewandung, der von einem griechischen Schauspielers dargestellt wurde. Der Hoplit beugte das Knie und überreichte die Fackel, die der Priester dann in das Innere der Akropolis trug. Er wurde begleitet von jungen Mädchen, die antike Krüge trugen und daraus den Weg mit Blumen bestreuten.

Der Zug erreichte den Altar vor dem Parthenon. Die Priester sanken in die Knie und verbeugten sich vor dem Altar. Einer von ihnen

## Die „Locarno-Vorbereitung“

### Die amtliche Mitteilung über die Konferenz am 23. Juli

Paris, 21. Juli (Fig. Meldung.)

Amlich wird mitgeteilt, daß die englisch-französisch-belgische Konferenz am 23. Juli in London beginnen wird. Das zwischen den Regierungen von Paris, London und Brüssel vereinbarte Kommuniqué ist heute nachmittags in den drei Hauptstädten gleichzeitig veröffentlicht worden. Es hat folgenden Wortlaut:

„Am Anschließ an den Meinungsaustrausch, den das in Genf am 4. d. M. veröffentlichte Kommuniqué über eine spätere Zusammen-

kunft der an der Vereinbarung vom 19. März beteiligten Mächte ankündigte, haben die Regierungen von Frankreich, Belgien und Großbritannien jetzt beschlossen, am 23. Juli in London eine Zusammenkunft ihrer Delegierten abzuhalten. Das Ziel dieser Zusammenkunft wird sein, die Lage zu prüfen und die besten Mittel zu suchen, um dem von den drei Mächten geäußerten Wunsch, den Frieden Europas durch eine spätere Regelung zu sichern, Folge zu geben.“

## Die Sandwinde kommen / Erzählung von Hermann W. Anders

Glühende Sonne brannte über dem Sandmeer der Dünen. Die Luft war heiß und trocken. Hoch stand der Himmel und badete Küste und Land in Purpur und Gold. Einsam lag das Fischerdorf. Die Dünen zogen sich viele Meilen weit bis zum Hochwald, der am Horizont wie ein winziger Strich erschien. Sie breiteten sich aus wie in riesiges, weißes, hartes Meer. Der Fuhrknecht Kott brachte die Fischbeute mehrmals in der Woche zum nächsten Dorf. Stundenlang fuhr er mit Pferd und Wagen durch die gleichenden Dünen. Die glühende Luft erzitterte von der Gewalt der Strahlen. Sie gruben sich in lärgliche Gräser ein und löschten die erlösenden Furchen der Schatten. Endlos währte die Fahrt durch die weite Sandebene. Gefährlich waren die Stürme, die plötzlich vom Land her über die Dünen rasten. Sie wirbelten den Sand in dicke Körner und ließen Mensch und Tier nicht zu Atem kommen. Die Fischer hatten Angst um Kott, der anschrirte, selbst wenn Sturm drohte.

Kott erntete für die Fische nur schmalen Ertrag. Oft fuhr er ins Dorf, um die Fische zu verkaufen. Allmorgendlich begrüßte ihn sein tapferer Rappe, freudig wiehernd, im Stall. Bei allen Fahrten durch die Dünen war der Rappe sein treuester Begleiter. Wenn Kott längst müde und vom Sand wie blind geworden, der Rappe zog geduldig seinen Wagen durch den schweren Sand. Er ließ den Kopf nicht sinken, die Ohren nicht herabhängen, die nachteiligen Gräser hielten ihn nicht auf. Sein großer, schöner Kopf hob sich höher und stolzer, das prächtige Schwarz des schönen Pferdeleibes glänzte unheimlich im grellen Weiß der Dünen. Die Röhren, die am hohen Himmel scharfe, abgeriffene Schreie ausstießen, ließen sich herab, das schöne Tier zu umkreisen. Unterwegs, wenn Kott den Rappen Wasser gab, sprach er jählich auf ihn ein, ermunterte ihn, streichelte liebevoll den schimmernden Hals.

Treu bewachte Kott sein Pferd, und treu stand ihm der Rappe zur Seite.

Ein stiller Morgen wählte sich über Meer und Land. Früh waren die Fischer in See gegangen. Kott hatte längst vor Anbruch des Tages die Fischkörbe auf seinen Wagen geladen. Im Stall fand er den Rappen noch im halbwochen Schlaf, den Kopf ans Stroh geschmiegt und ruhig atmend. Bald sprang der Rappe auf, wieberte, seine Küstern bebten. Den Jiehweg witternd, richtete er Geruch und Gehör nach allen Seiten aus. Kott spannte ihn vor den vollbeladenen Wagen. Erbarungslos brannte die Sonne. Die Meeresbrandung schwieb. Von den Dünen wehten trockene sommerliche Winde heran. Die Fische mühten schnell ins Dorf, sollten sie nicht verderben. Kott lud noch einen Wasserföbel mehr auf. Dann fuhr er los.

Ein glühender Odem strich über die Dünen. Der Himmel färbte sich blendendweiß. Nähevoll zog der Rappe den depackten Wagen vorwärts. Oft verackten die Räder im hohen Sand. Schnell stieg Kott ab und machte die Räder wieder frei. Die Hufe des Rappen schmerzten, die Sonne brannte und die Last wog schwer. Jede halbe Stunde ließ Kott rasten, schon das Pferd und gab ihm zu trinken, löschte den fieberheißen Kopf. Unendlich weit schien ihm heute das Dorf. Die Dünen boten keinen Schatten. Keine Kühlung. Solange der Rappe durchhielt, hielt auch er durch. Schwieriger und mühsamer wurde der Weg. Mittag war schon vorüber, als Kott mit dem Rappen das Dorf erreichte. Er lud ab und erhandelte einen guten Preis für die Fische. Dann oh und trank er kräftig und ließ den erschöpften Rappen ausruhen.

Die Zeit drängte. Vor Einbruch der Dunkelheit mußte Kott ins Fischerdorf zurück. Nachts wies nur der Mond den Weg. Die Brandung des nahen Meeres verriet die Richtung der Dünen. Kott holte den Rappen vom Dorf-

weideplatz, strigelte ihn, säuberte das Zaumzeug und bespannte die leeren Fischkörbe mit hellem Jeltuch. Dann sah er auf. Der Rappe zog an. Die Glut brütete. Feuerrot stand die Sonne über den Dünen. Schon bald verlangsamte der Rappe seinen Gang. Nur mit Mühe bahnte er dem Wagen den Weg durch den Sand. Der Himmel überzog sich plötzlich fahl und grünlich. Kott packte festsame Angst. Er blickte um sich und sah ans dem Hintergrund des erblasenden Himmels dunkle, zusammengeballte Wolkenmassen. „Die Sandwinde, die Sandwinde kommen!“ schrie er und spornete sein Pferd zur höchsten Eile an.

Aber der Rappe rührte sich nicht von der Stelle. Er beschnupperte mit aufgeschreckten Küstern den Boden, spitzte läh die Ohren und scharrte mit den Hufen im Sand. Etwas Ungeheuerliches geschah. Ein riesiger, beweglicher Schatten verdunkelte die Sonne. Im Ru rasten Windböen über die Dünen. Sie wirbelten den Sand in dicken Körnern meterhoch. Wie Lanzenspitzen zerschritten sie Gesicht und Haut. Sinnlos vor Angst packte Kott im Sturm die Jügel des Pferdes. Mit aller Gewalt riß sich der Rappe los und jagte in riesigen Sprüngen davon. Der Sandwind heulte über die Dünen. Kott schrie, wollte aufspringen und nachrennen. Aber er besann sich. Er riß das Jeltuch von den Fischföbren und flammerte sich, um nicht zu Boden gerissen zu werden, ans vordere Wagenrad. Er sah die blutenden Schenkel des Rappen, der verzweifelt mit dem Sandsturm kämpfte. Ein dumpfes Wiehern aus Todesangst ließ die Luft erbeben. Die Kräfte des Pferdes ermatteten. Ein heftiger Windstoß traf den Rappen so, daß er wie ein schwerer Klotz hinsiel. Mit letzter Kraftanstrengung richtete sich Kott auf und erreichte, das Jeltuch fest an sich gepreßt, sein Pferd. Blitzschnell warf er sich in den Sand, neben den Kopf des Tieres, den er an sich drückte, und spannte das Jeltuch über sich und den Rappen. Mit verzweifelterm Mut hielt er das Tuch fest, das Mann und Tier retten mußte. Das Meer

donnerte unaufhörlich. Der Sandsturm wehte nicht ab.

Die Stunden verrannen. Die Dünen richteten sich im Wind auf, trugen den Sand durch die Lüfte und legten ihn stürmisch über die Erde. Die ganze Nacht tobte das Unwetter. Gegen Morgen flaute der Aufrubr der Winde ab. Da schimmerten die Dünen silbergrau. Stille lag über ihnen. Gegen Mittag trat ein erschöpftes, krankes Pferd ins Fischerdorf. Vor einer steinen Stranbhütte machte es halt. An allen Gliedern zitternd, brach das Tier zusammen. Weit vom Dorf, in den Dünen, lag sein toter Herr, der Fuhrknecht Kott.

Die Fischer fanden Kott am Nachmittags. Seinen Rappen pflegten sie bald gesund. Sie wieder schickten sie ihn über die Dünen.

Professor Spranger nach Japan! Der über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Pädagoge Professor Eduard Spranger, der an der Berliner Universität tätig ist und dessen bekanntestes Werk „Die Psychologie des Jugendalters“ in verschiedene Fremdsprachen übertragen wurde, ist als deutscher Leiter des „Deutsch-Japanischen Kulturjahres“ in Tokio in Aussicht genommen. Es ist anzunehmen, daß sich Professor Spranger Ende dieses Jahres nach Japan begeben wird. Seine dortige Tätigkeit wird ungefähr ein volles Jahr dauern.

Eine Siedlung aus der Bronzezeit entdeckt. In Bamberg stieß ein Gärtnermeister beim Arbeiten in seiner Sandgrube auf Tonföbren und Brandföbe, die von den Sachverständigen als Überreste einer geschichtlich bedeutungsvollen Siedlung und von der ersten ihrer Art im Bamberger Stadtgebiet, aus dem zweiten Jahrtausend v. Chr. festgestell werden konnten. Neben dem Brandföbren konnten zwei Wohngruben freigelegt werden. Die Fundföbe werden nach genauer Untersuchung der prähistorischen Sammlung des Bamberger Heimatmuseums überwiesen werden.

### Fejgottesdien...

Am 8 Uhr ment Berlin auf dem nord Brandenburgs Linden bis 3 fächer.

Kurz vor 10 Internationalen anderen Ehrenmalen Olympischen Sportarten ihren Hotel d... leitet, der im Schwedische dieses verfar Schloßbrücke i... Unter den Lin... können ein im dem Komman... Schau m b u... marisch des Ch...

### Des Eintreff...

Von hier au... keum, wo sie b... empfangen wer... der Hitler-Zug... mit im Luftga... gestellt, dem b... des Alten Ru... moßen. Um 12... frahe her über... Das Olympisd...

### W...

Mit Worten... kein Buch hat... falls mit sehr... wählens für... Jedermann sol... (spricht, sich in... nen. Denn zu... Ordnung und...

Was ist War... Die Antwort... dem schwer we... liche von baroc... Barock? Geinri... Welt des Bar... Baue (Verlag G... 7 S. Brosch. ... ein grundlegen... Bild, von roman... schen Volksarten... das, ein b... bei tausend Ge... bindende darin... ung des Ausdruc... hier nicht zu... hat. Es ist da... Sinnliches und... umschließt. Bar... möhige Perle; ... Perle ist eben r...

Die ganze We... Jahrhunderts ge... Zeit der bilder... der Kunst, der... wird. Der Bar... köpferlichen W... herlich, weltlic... ist unwirklich...

In der fröhe... lichen Spigtürme... um, das Läng... follenkrebe. Ein... schweigerisches...

# Wie die Olympischen Spiele 1936 beginnen

## Das Programm der Eröffnungsfeier am 1. August / 801 Siegerplaketten

Berlin, 21. Juli.

Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele hielt unter dem Vorsitz von Dr. Lewald eine Arbeitsbesprechung ab, an der Staatssekretär Pfundiner, Generalmajor Busch, Generalleutnant Keitel, Oberstleutnant von und zu Gillsa und Stadtrat Spiewald teilnahmen.

Generalsekretär Dr. Diehm beschäftigte sich in einem Vortrag mit zahlreichen Einzelfragen. Die Vorbereitungen der Abzeichenausgabe wird mit peinlicher Genauigkeit durchgeführt, denn 680 Abzeichen sind an die Mannschaften auszugeben, weiter die Abzeichen für die Oberleitungen der einzelnen Sportarten und die Sportbesitzer. Ebenso bedarf die Verteilung der 87 goldenen, silbernen, und bronzenen — insgesamt 801 — Siegerplaketten und der 20 000 Erinnerungsplaketten einer besonderen Vorbereitung. Der Mitarbeiterstab des Organisationskomitees ist seit dem 1. Mai planmäßig auf 315 Personen ausgebaut worden. Der Pressapparat ist einsatzbereit. Das Rundschreibsystem, das von mehreren Stellen aus gespeist werden kann, arbeitet seit drei Tagen. Kurz und gut: es ist alles bereit! Die olympischen Tage können steigen.

Major Feuchtinger gab sodann einen umfassenden Überblick über den Eröffnungstag der XI. Olympischen Spiele, den 1. August.

### Sehgottesdienst und Gefallenenehrung

Um 8 Uhr früh veranfaßt das Wachregiment Berlin großes Becken. Die Truppe wird auf dem normalen Marschweg um 8 Uhr das Brandenburger Tor erreichen und unter den Linden bis zum Zeughaus und zurück marschieren.

Kurz vor 10 Uhr werden die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und die anderen Ehrengäste (die Präsidenten der nationalen Olympischen Komitees und der internationalen Sportverbände) vom Ehrendienst in ihren Hotels abgeholt und zum Gottesdienst geleitet, der um 10 Uhr im Dom und in der Schwabkirche beginnt. Nach Schluß des Gottesdienstes versammeln sich die Ehrengäste an der Schlossbrücke und begeben sich zum Ehrenmal unter den Linden, wo sie den im Weltkrieg Gefallenen ein kurzes Gedenken weihen und mit dem Kommandanten von Berlin, General Schaumburg, anschließend den Vorbemarsch der Ehrenbataillone abnehmen.

### Das Eintreffen der Fackelstaffel

Von hier aus begeben sie sich ins Alte Museum, wo sie vom preussischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als Hausherren empfangen werden. 25 000 Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend haben sich in der Zwischenzeit im Lustgarten zu einem Jugendfest aufgestellt, dem die Ehrengäste von der Freitreppe des Alten Museums aus als Zuschauer beimohnen. Um 12.50 Uhr trifft von der Wilhelmstraße her über die Linden die Fackelstaffel ein. Das Olympische Feuer wird auf einem im

Lustgarten errichteten Altar bis in die Nachmittagsstunden genährt, um 13.50 Uhr wird es von hier aus zur Eröffnungsfeier ins Stadion weitergetragen.

### Empfang der Ehrengäste beim Führer

Um 13 Uhr begeben sich die Ehrengäste zum Palais des Reichspräsidenten, wo der Führer und Reichskanzler sie empfängt. Gegen 15 Uhr beginnt die Kuffahrt der Ehrengäste über die prächtig geschmückte Triumphstraße durch Charlottenburg hindurch zum Reichssportfeld. Die Wagen fahren im 25-Kilometer-Tempo durch das zehn Kilometer lange Spalier. Der Führer wird zum Schluß fahren.

### Die Aufstellung der Olympiakämpfer

Auf dem Rasenfeld hat schon von 13 Uhr an die Aufstellung der Athleten begonnen. Erfrischungen und Musik werden ihnen das unvermeidliche Warten erleichtern. Eine Salubritätsabteilung der Wehrmacht nimmt zu beiden Seiten des Glockenturms Aufstellung. Nachdem der Führer am Glockenturm eingetroffen ist, begibt er sich zusammen mit dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees Graf de Baillet-Latour und dem Präsidenten des Deutschen Organisationskomitees Staatssekretär a. D. Dr. Th. Lewald durch die von den Athleten freigelassene breite Gasse über das Rasenfeld zum Marathontor hinüber. Fanfaren, die von 30 Bläsern vom Glockenturm geblasen werden, begleiten seinen Weg. Nach dem Eintreffen des Führers im Marathontor nehmen 60, auf den Türmen des Marathontores aufgestellte Fan-

sarenbläser das Signal auf, und während sich der Führer durch den Innenraum zu seiner Loge begibt, werden sie von dem großen, im Innenraum aufgestellten Orchester abgelöst, das den Fackelzugsmarsch von Richard Wagner spielt.

### Die Eröffnungsfeier

Wenn der Führer seinen Platz erreicht hat, ertönen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Mit der Olympiasfanfare von Herbert Windt wird anschließend die eigentliche Feier eingeleitet.

Während die olympische Glocke die Spiele einläutet, steigen ringsumher auf dem First des Stadions langsam die Flaggen der beteiligten Nationen auf.

Es beginnt der Einmarsch der Nationen, Griechenland an der Spitze, Deutschland am Schluß. Etwa 40 Minuten dauert der Aufmarsch. Die Wettkämpfer nehmen Aufstellung. Anschließend werden die Geleitworte Baron de Coubertins, des Begründers der Spiele, verkündet. Der Präsident des Organisationskomitees Gjellens Lewald hält eine Ansprache, die er mit der Bitte an den Führer schließt, die Spiele zu eröffnen.

Der Führer eröffnet die Spiele, die große Flagge steigt am Hauptmast hoch, Fanfaren ertönen, Salutschüsse ertönen, 30 000 Fackelträger schwirren auf und tragen die Botschaft des Geleitworts in alle Welt.

Richard Strauß dirigiert die von ihm geschaffene Olympische Hymne. Wenn ihre Töne verklungen sind, trifft am Oltor die Fackelstaffel



Im Zeichen des französisch-sowjetrussischen Militärpaktes. Halb Rotgardist, halb Poilu, so sieht die sonderbare Kreuzung aus. Den gallischen Hahn zieren jetzt an Stelle des Schwanzes die Sowjetsymbole Sichel und Hammer.

ein. Das Feuer wird durch den Innenraum zum Marathontor getragen und das Flammenbecken entzündet. Dann tritt der Marathonsieger von 1896, der griechische Bauer Spiridon Louis, aus dem Kreise der Mannschaften hervor, geleitet von dem Bürgermeister von Athen, Kotsias. Sie übergeben dem Führer den von Vortage von Olympia herbeigebrachten Oelzweig, das Symbol des olympischen Sieges.

### Der olympische Eid

Hierauf folgt die Leistung des olympischen Eides in der üblichen Form. Das „Galleusah“ von Händel leitet zum Schluß über. Die Fackelträger treten wieder ein und der Abmarsch beginnt. Nach den Athleten wird auch der Führer das Stadion verlassen und damit — gegen 18 Uhr — hat die Eröffnungsfeier ihr Ende gefunden.

### Brennender Dampfer funkt SOS

Paris, 20. Juli. Wie aus Malta gemeldet wird, ist der französische 5000-Tonnen-Dampfer „Ardeschir“, der sich auf dem Wege von London nach Haifa befindet, in Brand geraten und hat auf der Höhe von Cap Spardivento (Sardinien) SOS-Rufe ausgeföhrt. Wenige Stunden später gelang es einem italienischen Dampfer, dessen Name noch unbekannt ist, das in Seenot befindliche Schiff zu erreichen und ins Schlepptau zu nehmen.

# Unehörter Lärm im Unterhaus

## Um die Reform der englischen Arbeitslosen-Unterstützung

London, 21. Juli. (S-P-Junk.)

Im Unterhaus begann am Dienstag die für drei Tage berechnete Aussprache über die Reform der Arbeitslosenunterstützung.

Die Aussprache wurde durch eine Rede des Arbeitsministers Brown eröffnet, der eingehend die von der Regierung geplanten Maßnahmen darlegte. Die Frage der Arbeitslosenunterstützung, so führte er aus, sei eine der größten sozialen Fragen unserer Zeit. Die Maßnahmen der Regierung zielten darauf ab, die Unterstützungen gerecht zu verteilen. Als er hierauf an die Bestimmungen erinnerte, die eine Bedürftigkeitsprüfung der Arbeitslosen vorsehen, kam es zu beispiellosen Lärmereien.

Nach 20 Minuten lang wurde der Arbeitsminister immer wieder von Mitgliedern der Arbeiterpartei unterbrochen und mit Schimpfworten bedacht. Ihren Höhepunkt erreichten diese Kundgebungen der Opposition, als der Minister erklärte, daß die neuen Bestimmungen getroffen seien, um dem Mißbrauch öffentlicher Gelder ein Ende zu machen.

Die Feststellungen des Ministers riefen immer wieder lärmende Zurufe und Ausrufungen des Mißfallens hervor. Brown ließ sich jedoch nicht stören und sprach fort, bis sich die Opposition wieder beruhigte. Der Sprecher griff erst ein, als ein Mitglied der Opposition behauptete, daß der Arbeitsminister die Gemeinden beschimpfe und daß man ihm nicht gestatten dürfe, in seiner Rede fortzufahren. Der Sprecher erklärte jedoch, daß die Aussprache nicht fortgesetzt werden könne, wenn die Opposition sich weiter verartig benehme. Der Arbeitsminister Brown, der eine laute Stimme hat, war in der Lage, immer wieder den Lärm in der Opposition zu überhören.

Das gesamte Haus wälzte sich vor Lachen, als ein Zwischenrufer auf die Feststellung des Ministers hin, daß er etwas vor der Opposition voraus habe, ihm zurief: „Ja, eine Stimme wie ein Rebellhorn.“

Das Haus lachte minutenlang, bis der Minister seine Rede beenden konnte.

### Was ist Barock?

Mit Worten läßt sich trefflich streiten. Wilhelm Busch hat das im „Maler Kleckel“ ebenfalls mit sehr fröhlicher Laune ausgedrückt, wenigstens für das Gebiet der bildenden Kunst. Jedermann sollte bei den Worten, die er spricht, sich in der Tat auch etwas denken können. Denn zur inneren Sauberkeit gehört auch Ordnung und Klarheit der Vorstellungswelt.

Was ist Barock? Die Antwort auf diese Frage dürfte manchem schwer werden, denn es leicht fällt, viel leicht von barockem Humor zu reden. Was ist Barock? Heinrich Schaller führt uns in „Die Welt des Barock“ in seinem so benannten Buche (Verlag Ernst Reinhardt, München 1936, 77 S., Brosch. 3.— RM.) ein. Im Barock ist ein grundlegender Gegensatz von Nord und Süd, von romanischen, germanischen und slavischen Volksarten und Landschaften. Es ist, wie alles Große einmalig und unvergleichlich. Es hat tausend Gesichter; das Allgemeine, Verbindende darin ist jene eigenartige Steigerung des Ausdrucks, die man (das Fremdwort ist hier nicht zu umgehen) „pathetisch“ genannt hat. Es ist das eine innere Spannung, die sinnliche und uferlose gleichzeitige Antriebe umschließt. Barocca heißt eine schiefe, unregelmäßige Verle; die natürliche, die „massive“ Verle ist eben regelmäßig.

Die ganze Welt des europäischen 17. und 18. Jahrhunderts gehört dem Barock: nicht nur die Welt der bildenden Kunst, sondern auch die der Musik, der Weltanschauung, des Weltgebühls. Der Barock ist eine der glänzendsten schöpferischen Epochen. Er ist nur scheinbar inhaltlich weltlich, in Wirklichkeit jedoch innerlich unendlich, hintergründig.

In der heiligen Bautkunft erfährt er die göttlichen Spitztürme durch Kuppel und Zwiebeln, das Längsschiff durch Zentralbau und Seitenkapelle. Ein gewaltiges, hier und da schwerfälliges Zusammenspiel, eine Vereini-

### Große Arzttagung in Berlin

Vom 28. bis 29. Juli hält die Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten gemeinsam mit der Internationalen und Deutschen Sportärzteschaft in Berlin ihre 13. Tagung ab. Nach den Vorträgen von Kpler-Dortmund

über die Muskulatur als Stoffwechselorgan und Lohndamp-Freiburg über „Stoffwechsel- und Leistungsgrenzen des Herzmuskels“ wird am Nachmittag des ersten Verhandlungstages eine gemeinschaftliche Sitzung mit der Sportärzteschaft abgehalten. Dann folgen Vorträge von Rein-Göttingen über „Die Bedeutung des Muskelstoffwechsels für Kreislauf und Atmung“, Anso-Hamburg über „Beziehungen zwischen Herzarbeit und Stromkurve“, Thörner-Bonn über „Neue sportphysiologische Untersuchungen an Trainingshunden“ und Ziemann-München über „Die Sportlung“. Nach der dritten gemeinschaftlichen Sitzung mit der Sportärzteschaft am 29. Juli sprechen Grafen-Büdingen über „Die Grundzüge der Ernährung im Training und bei sportlichen Anstrengungen“, Kroep-Altona über „Blutregulationen nach sportlichen Anstrengungen“ und Scholten über „Grundrissliches zur Frage der Blutzuckerregulation beim Stoffwechselgesunden Menschen.“ Am Nachmittag des 29. Juli findet eine geschäftliche Sitzung der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten im Langenbeck-Birchow-Haus statt.

### Ausländische Ehrung deutscher Gelehrter

Die Universität Manchester hat den Berliner Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Geheimrat Professor Dr. Max Planck zum Ehren doktor ernannt.

Der Direktor des Seminars für Vor- und Frühgeschichte der Universität Königsberg, Dr. Volko Frhr. v. Richtigshofen, wurde zum Mitglied der „Société d'Etudes Paléo-méditerranéennes“ in Paris ernannt.

Die Universität Manchester hat den Berliner Professor für theoretische Physik Dr. Max von Laue zum Ehren doktor ernannt.

Der König von Norwegen hat dem Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität Leipzig, Geheimrat Prof. Dr. Erwin Baur, das Komturkreuz des St.-Olaf-Ordens verliehen. Die Ehrung erfolgte als Anerkennung für die von dem Gelehrten in Oslo gehaltenen wissenschaftlichen Vorträge.

Pelikanol klebt gut riecht gut hält gut

„Unschätzbare Wohltaten“. Premierminister Baldwin ist zugleich Kanzler der Universität Cambridge, und als solcher hat er kürzlich, wie Woolfeller berichtet, folgende Worte an die Mitglieder des Universitätskongresses gerichtet: „Große Dichter sind selten, seitener vielleicht als Männer der Wissenschaft. Ich habe immer das Empfinden, daß es eine der großen Welttragödien ist, wie der Teufel die Entdeckungen der Chemiker für Verwüstung der Menschheit benutzte. Kein Dichter hat derartiges getan. Ich glaube nicht, daß viele von ihnen in ihrem Leben viel Unheil angerichtet haben, aber sie haben dieser Welt unschätzbare Wohltaten erwiesen, und wenn die Universitäten zusammenwirken können, mehr Dichter hervorzubringen, wollen wir ihnen dazu Glück wünschen.“

Gemeinschaftswerk „Kunst und Künstler“ im Kreis Waben. Der Kreis Waben führt in diesem Jahre zur Förderung der Kunst ein großes Gemeinschaftswerk „Kunst und Künstler“ durch, um einmal Künstlern und Kunsthandwerkern Arbeitsgelegenheit zu schaffen und zum anderen durch die künstlerische Darstellung von Landschaft, Bevölkerung und industrieller Arbeit die Bevölkerung des Kreises an die Kunst heranzuführen. Der auf einige Wochen bemessene Aufenthalt der Künstler, von denen sich 160 gemeldet haben, geht ganz und gar zu Lasten des Kreises. Die ersten Künstler trafen am 28. Mai ein, die letzten werden sich im Oktober von ihren Gastfreunden verabschieden. Das künstlerische Ergebnis dieses Gemeinschaftswerkes wird in zwei Ausstellungen in Waben und in Andernach der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Räte Dorsch und Emil Jannings Staatschauspieler. Der preussische Ministerpräsident Generaloberst Göring hat in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen an den preussischen Staatschauspielen Frau Räte Dorsch zur Staatschauspielerin und Emil Jannings zum Staatschauspieler ernannt.

Handsturm weht  
Die Dänen richteten  
den Sand durch  
rinnlich über die  
das Unwetter  
ruhr der Binde  
linien silbergrau.  
Mittag trübte  
ins Fächerdach  
machte es halt  
nach das Tier zu  
den Dänen, lag  
Rott.  
am Nachmittag  
ald gesund. Wie  
e Dänen.  
nach Japan  
schlandens hinaus  
duard Spran  
universität tätig ist  
Die Hochschule  
dene Fremdsprache  
deutscher Leiter  
kulturforschung“ in  
Es ist anzunehmen  
ger Ende dieses  
ord. Seine dort  
ein volles Jahr  
der Bronze-  
berg ließ ein  
in seiner Sand-  
andrefre, die vor  
erreste einer ge-  
blung, und zwar  
ger Stadgebiet,  
v. Chr. festgelegt  
Brandherd kom-  
gt werden. Die  
er Untersuchung  
des Bamberger  
erden.

Letzte badische Meldungen

(Eigene Drahtberichte des „Falkenkreuzbanners“)

Zwei Personen durch Starkstrom getötet

\* Karlsruhe, 21. Juli. Heute morgen 9.30 Uhr ereignete sich in Linfenheim an der Rheinstraße bei der Siedlung ein schreckliches Unglück...

Reichsbehörde kommt nach Karlsruhe

\* Karlsruhe, 21. Juli. In diesen Tagen weist der Präsident des Rechnungshofes des Reiches, Staatsminister a. D. Dr. Saemisch...

Großfeuer in Renchen

\* Renchen, 21. Juli. In der Nacht vom Montag auf Dienstag gegen 3 Uhr morgens brach in der Nähe des Maschinenhauses der Eisfabrik Ehrhardt ein Brand aus...

Todtnau verschönert sich

\* Todtnau, 21. Juli. In einer Versammlung, die auf Anregung des Kreisverbandes am vergangenen Sonntag in Todtnau stattfand...

Zwei Holzfäller tödlich verunglückt

\* Liengen, 21. Juli. Hier ereignete sich bei Holzfällern in den Wäldern ein schwerer Unglücksfall...

Einweihung einer Werkstätte

\* Altenschwand - Amt Säckingen, 21. Juli. Hier wird am Sonntag in Gegenwart der Reichsreferentin des DDM, Trude Mohr...

Schwerer Zusammenstoß

\* Liengen (Oberheim), 21. Juli. Am Sonntag ereignete sich hier ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem mit zwei Personen besetzten Motorrad...

Besuch in der „Hornbacher Sunn“

Auslandsdeutsche Kinder erholen sich im Odenwald

\* Heppenheim, 21. Juli. In stiller Abgeschlossenheit von den großen Straßen, die den Odenwald durchziehen, liegt das wenig über 200 Einwohner zählende, lieblich in ein Hochtal verstreute Dörfchen Hornbach...

Hoch an diesem Hanga liegt ein ragender, vierstöckiger Fachwerkbau mit kleinem Glockenturmbau: Die „Sunn“ oder, wie die Hornbacher sagen: das Heim...

Die herrliche Lage des Heims hoch über dem Tal bietet von den breiten Fensterreihen nach allen Richtungen die entzückendsten Ausblicke...

In der Innenausmalung ist die Aufgabe des Heims symbolisch dargestellt. Da ist

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

\* Sprechstunden der Kreisbauernschaft. Die Zusammenlegung der vier Kreise Mannheim, Weinheim, Heidelberg und Wiesloch zur neuen Kreisbauernschaft Heidelberg macht es notwendig...

\* Abendstunde der Landwirtschaftsschule. Am 8., 9. und 10. Juli wurde in Lupfelsbach ein überaus gut besuchter Obst- und Gemüseverwertungskurs abgehalten...

\* Besuch ausländischer Landwirtschaftslehrer. Am vergangenen Sonntag besuchte eine Gesellschaft von etwa 40 Landwirtschaftslehrern aus Jugoslawien verschiedene landwirtschaftliche Einrichtungen in den Bezirken Mannheim und Weinheim...

\* Unfall. Auf der Adolf-Hitler-Straße stürzte am Montagabend ein junger Mann von hier, dessen Motorrad auf der nassen Straße ins Schlingern geraten war...

ein Banatzimmer (Raum der Donauschwaben), dessen Decke (alle Wände in den Zimmern sind in Holz vertäfelt) mit Motiven aus der großen Geschichte des Banats bemalt ist...

Der Name „Die Sunn“ stammt von dem bekannten Odenwaldforscher Dr. Jech (Heppenheim), der auch die Tanne vollzogen hat...

\* Das Heimatspiel „Der Buntschuh ruft“, das am vergangenen Sonntag wieder eine sehr schöne Aufführung erlebte, wird am Sonntag den 26. Juli...

\* Aus dem Gemeinderat. In der letzten Sitzung des Gemeinderates wurden die Ergebnisse der vorgenommenen Lebensmittellkontrollen zur Kenntnis genommen...

\* Befichtigung der Zuchtställe. Am Dienstagfrüh fand hier eine Inspektion der Zuchtställe durch Bezirksleiter Dr. Panger...

\* Sportliches. Der Turnverein 1892 Neckarhausen hat für seine Handballmannschaft einen Trainer vom TB 1862 Weinheim verpflichtet...

\* Einquartierung. Auch unsere Gemeinde erhält vom 7. zum 8. August Einquartierung und zwar eine Minenwerferkompanie...

\* Schriesheim wird Musterdorf. Schriesheim, 21. Juli. Der badische Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Backer weist mit Landeskommissar Dr. Scheckmeier...

\* Obfrühmarkt Heidelberg-Handbühnsheim. Kirchlich 1. Sorte 25-34, Zauerkirchlich 35 bis 34, Johannisdörren 15-18, Stadelbörren 13-23...

konnten. Auf der Terrasse der Gaststätte „Kraus Ludwigshaus“ verbrachten die Gäste den Abend mit Bürgermeister Urban und anderen Angehörigen der Gemeindeverwaltung...

Neues aus Schriesheim

\* Wer will Soldaten? Anlässlich der Einquartierung der Wehrmacht am Freitag, den 24. Juli, wird die Einwohnerversammlung abgefordert...

\* Das Volksfest war auch am Montagabend noch recht gut besucht. Es hatten sich auch genug Badelustige eingefunden...

\* Kassenleiterprüfung. Am Sonntag fand im Gasthaus „Zur Linde“ eine Kassenleiterprüfung des Bezirkes Mannheim (mit dem früheren Bezirk Weinheim) statt...

Aus der Saarpfalz

Vom Lastauto überfahren

Oggersheim, 21. Juli. Auf der Straße Mardorf-Oggersheim ereignete sich am Sonntagabend ein tödlicher Verkehrsunfall. Beim Überholen eines Personkraftwagens wurde ein Motorradfahrer von einem nachfolgenden Lastkraftwagen angefahren...

Schlimme Familienverhältnisse

Frankenthal, 21. Juli. Unter der Anklage der schweren Nuppelei hatten sich vor der Großen Strafkammer der 56 Jahre alte verheiratete Friedrich D. und seine 27-jährige Ehefrau Barbara, geb. Klein, beide aus Bambrach, zu verantworten...

\* Zweibrücker, 21. Juli. Nach dem Beschluss der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins Deutscher Rosenfreunde, die in Hamburg stattfand...

Zwei gute 35er Naturweine! Nambacher Semmergarten Weinbau-Aktien-Gesellschaft Metzger...

ALSTERWEILER KAIFOPFEN SPÄTLESE Wachstum Gustav Geiger... 02.10. Kanthstr. Fernruf 23624

Tödlicher Sturz in einen Silo

Billingen, 21. Juli. Als heute vormittag in einem Landbetrieb ein Acker in einen Bogen feu in einen Futterstilo abladen wollte, stürzte er aus noch unbekannter Ursache aus großer Höhe in den Silo...

Märkte

Marktbericht des Obst- und Gemüsegroßmarktes Weinheim (Bergstraße) vom 21. Juli. Zauerkirchlich 28-33, Pirabelken 16-31, Reineckelau 14, Pfälzchen 20-24, Zweibrücken 21-32...

\* Obfrühmarkt Heidelberg-Handbühnsheim. Kirchlich 1. Sorte 25-34, Zauerkirchlich 35 bis 34, Johannisdörren 15-18, Stadelbörren 13-23...

Die Mus

Während der Straßenlegie, spürte Herrmann eine furchtbare Schreckensschau...

Erweiterung des

Das Benz-Gedächtnis einer außerordentlichen Straßenerweiterung...

Mannheims Po

Bei den vom 2. bis 5. Juli im Reichstag abgehaltenen Verhandlungen...

Ausgabe der

Die neuen Wehrpläne sind ausgearbeitet. In mehreren Landesheften werden sie veröffentlicht...

Patentreten

In Berlin sind die Patentreten im Patentretenamt am 21. Juli abgehalten worden...



Die Musik will Beifall

Während der Wind den Regen durch die Dächer jagte, spielte in einem Mannheimer Kellerhaus eine kleine aber feine Musikkapelle den Grönungsmarsch.

Schneidig und raffig wurde er gespielt und viel länger hätte er sein dürfen als er war. Je länger, je lieber. Das war wohl der unangenehmste Wunsch der noch spärlichen Zuhörer, die sich anscheinend wenig zu erheben wußten. In solchen Tagen ist die Musik besonders erwünscht, ist doch gerade sie beifällig, belebende Leere zu verflüchtigen.

Als der Marsch zu Ende, blieben die Gäste kaum. Ganz stumm. Nicht nur mit dem Kopfe, sondern auch mit den Händen, die an diesem Tage wohl kaum von Arbeit müde geworden waren. Da alles stummte, klatschte der bekannte Cellist selbst nachdrücklich und schreibend Beifall. Dann sagte er zu seinen Kollegen laut und spitz: „Die wollen Wagner“.

Im folgenden siehst du von wegen Wagner, der Klatschen sie wegen des nicht mißverständlichen Stübchens?

Kunster sind auf Beifall angewiesen. Der steht in ihrem täglichen Brot. Darum sollte man damit auch nicht geizen. H.

Erweiterung des Benz-Bedächtnisfensters

Das Benz-Bedächtnisfenster im Plantenhof ist eine außerordentlich starke Anziehungskraft aus und wird ständig um zahlreichen Besuchern umlagert. Durch Überholung aus einer Privatfamilie konnte das Fenster noch etwas erweitert werden und nun steht man jetzt neben verschiedenen anderen Maßnahmen von Dr. Carl Benz u. a. die erste Geschäftsstelle des Kraftwagenverkehrs. Auf dieser Karte ist zu lesen: „Carl Benz, Mechanische Werkstätte, Vit. T. 6, Nr. 11, Mannheim“.

Die gleichzeitige neu ausgestellte Buch „Lebensfahrt eines deutschen Erfinders“ dürfte sicherlich manchem Mannheimer Betrachter geben, sich noch etwas mehr zu dem Manne zu beschäftigen, dessen Erfindung mitteilt, den Namen Mannheims in der ganzen Welt zu verbreiten.

Mannheims Polizeischützen erfolgreich

Bei den vom Deutschen Schützenbund für das ganze Reich ausgeschriebenen Mannschützenschießen im Kreisaltersbereich der Herren der Polizeibeamten Mannheims, die die Kreismeisterschaft mit 3064 Ringen und die Bezirksmeisterschaft mit 3086 Ringen errang und wurde somit Kreis- und Bezirksmeister. Bei dem Schießen um die Gaumeisterschaft wurde das schöne Ergebnis von 3104 Ringen erreicht.

Die Mannschaft bestand aus fünf Schützen und hatte jeder Schütze 60 Schuß, je 20 Schuß stehend, kniend und liegend freihändig auf die mittlere Kleinkaliberscheibe auf 50 Meter Entfernung abzugeben. Der Verein marschiert mit den Standartenläufern, die innerhalb im Kreis Mannheim im Deutschen Schützenbund ausgetragen werden, an erster Stelle.

Ausgabe der ersten Wehrpässe

Die ersten Wehrpässe werden nun zum ersten Mal ausgeben. In einem Erlaß an die nachgelassenen Landesstellen teilte der Reichsinnenminister mit, daß die Wehrpässe für diejenigen Wehrpflichtigen, die nicht den Geburtsjahrgängen 1913, 1915 und 1916 (in Ostpreußen ab 1911) angehören, durch die Wehrersatzstellen ausgestellt werden und an die Kreisämter durch die für ihren Wohnort zuständigen polizeilichen Meldebehörden, auszuhandeln sind. Die Wehrpässe werden bis 5. September 1936 den polizeilichen Meldebehörden und die Wehrersatzstellen unter Beteiligung einer Kameralstelle, die auch die Wehrpässe und Anträge der Dienstpflichtigen prüft, überhandt werden. Die Freiwilligen sind auf der Liste den Empfang des Wehrpasses zu bezeichnen und ferner ihre Unterstützung auf und unter das Lichtbild des Wehrpasses zu legen.

Patenehrgaben steuerfrei

In Berlin und vielen anderen Städten werden für ergebende dritte und vierte etablierte sogenannte Ehrenpatenschaften an der Stadt übernommen, wobei die Ehrenpatenschaft von der Wirtschaftslage der Pateniers oder des Patenfinders verliert. Gemäß einer Anordnung des Reichsfinanzministers sind solche Patenehrgaben an Pateniers als öffentliche Mittel anzusehen, die als Beihilfe für Zwecke der Erziehung oder Ausbildung bewilligt werden. Die Ehrengaben sind infolgedessen einkommensteuerfrei.

AdF-Reichsfestwochen stehen vor der Tür

Die großen Aufgaben der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ / Jetzt beginnt die kulturelle Erziehungsarbeit

Millionen deutscher Volksgenossen dürften schon die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ausgehenden Segnungen aller Art genießen und da in dieser Gemeinschaft so viele Werte verankert sind, ist sie zu einer Einrichtung geworden, die überhaupt nicht mehr wegzudenken ist. Trotz dieser Erkenntnis muß mit allem Nachdruck gesagt werden, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ noch langjährige weitere Erfolge auf mannigfachen Gebieten gibt, die heute noch gar nicht oder kaum in Angriff genommen sind.

Ueber die Aufgaben der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ herrschen heute noch bei sehr vielen Volksgenossen ganz falsche Vorstellungen. Immer wieder muß man erleben, daß die „AdF“-Gemeinschaft als eine Organisation betrachtet wird, der lediglich die Aufgabe zufällt, Wanderungen und Ferienfahrten zu organisieren und die Volksgenossen billig in Urlaub fahren zu lassen. Wer so denkt, hat die wahre Aufgabe von „Kraft durch Freude“ völlig verkannt. Nachdem jetzt die Fundamente für kulturelles

Schaffen vorhanden sind, kann mit der zielbewußten Arbeit auf der ganzen Linie begonnen werden. In absehbarer Zeit wird das Reichsamt Mannheim der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit der kulturellen Erziehungsarbeit beginnen, bei der besonders die Kreise erfaßt werden sollen, die nicht in die Erziehungsarbeit der Schule und in die Berufserziehungsarbeit eingegliedert sind.

Sinnvolle Gestaltung der Freizeit

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, wie unendlich viel von einer sinnvollen Gestaltung der Freizeit abhängt. Nur wenn wir es verstehen, unsere Freizeit sinnvoll zu gestalten und unserem Seelenleben die notwendige Förderung zuteil werden zu lassen, dann sind wir auch in der Lage, mit Freude unsere Arbeit zu tun und einen hundertprozentigen Arbeitseinsatz zu garantieren. Wie diese Freizeitgestaltung sein wird, darüber dürfte in nächster Zeit noch manches zu sagen sein, zumal das Reichsamt Mannheim jetzt mit allem Nachdruck eine „Kultivierung der Mannschaft“ betreiben wird.

Es gilt aber nicht nur, auf kulturellem Gebiet zu arbeiten, sondern auch die Lebensführung darf in keiner Weise vernachlässigt werden. Immer wieder gilt es zu beachten, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann.

Die AdF-Reichsfestwoche in Mannheim

Im Anschluß an den Weltkongreß für Freizeitgestaltung in Hamburg werden auf Anweisung der Reichsamtsektion in ganz Deutschland zwei Reichsfestwochen veranstaltet, von denen die eine vom 2. bis 9. August, und die zweite vom 16. bis 23. August läuft. Bei diesen Reichsfestwochen, die zugleich Reichswerkwochen für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind, tritt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vor die Öffentlichkeit, um hier nicht nur zu zeigen, welche Bedeutung sie besitzt, sondern um auch einen Querschnitt durch ihre Arbeit zu geben. Es würde zu weit führen, wenn man an dieser Stelle schon das gesamte Programm für die erste Reichsfestwoche veröffentlichen würde. Wir werden zu gegebener Zeit darauf zurückkommen und für die Mannheimer Volksgenossen wird es dann eine Ehrenpflicht sein, sich reiflich an den Veranstaltungen zu beteiligen, die vor allem richtungweisend sein werden.

Mit „Kraft durch Freude“ ...

Den Anfang nimmt die Reichsfestwoche in Mannheim am Sonntag, 2. August, mit einem großen Festen, dem sich zur Mittagsstunde Standkonzerte durch Betriebskapellen anschließen werden. Am Nachmittag geht es dann „Mit Kraft durch Freude ins Märchenland“. Auch am Abend wird man sich wieder bei „AdF“ treffen und so geht es dann die Woche durch, wo man „Mit Kraft durch Freude in die Welt“ erleben wird, wo es „Mit Kraft durch Freude zum Sommerfest“ geht, bis dann schließlich der letzte Tag „Mit Kraft durch Freude zu Tanz, Sport und Spiel“ fährt. Mit diesen für die Allgemeinheit bestimmten Veranstaltungen ist das Programm für die Reichsfestwoche keinesfalls erschöpft. Die NS-Gemeinschaft wird auch in die Betriebe gehen und dort keine Vorträge halten und keine Vorführungen bringen, sondern in den Arbeitspausen etwas aufleben, das den einzelnen mitten in die „AdF“-Arbeit hineinzieht. Singgruppenleiter, Freizeitgestalter und Sportlehrer sorgen bei diesen Anlässen, daß alles in dem Geiste gestaltet wird, in dem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ arbeitet.

Freuen wir uns jetzt schon darüber, daß die „Kraft-durch-Freude“-Gemeinschaft härter auf sich herausfordert wird, und daß sie auch diejenigen Volksgenossen zu sich heranzieht, die jetzt noch abwartend beiseite stehen. —A—

„Antiker Schmuck“

Vortrag im Städt. Schloßmuseum Mannheim  
Im Rahmen der unentgeltlichen Veranstaltungen anläßlich der Ausstellung „Von Feles zum Edelstein“ findet am Mittwoch, 22. Juli, 16 Uhr, im Trabantenstalle des Schlosses ein Lichtbildvortrag von Professor Dr. Hermann Groppenbieber, Direktor der archäologischen Abteilung des Schloßmuseums Mannheim, bei freiem Eintritt statt.

Die NSB braucht festen Mitgliederstand

Aufruf des Kreisleiters Pg. Dr. A. Roth zur Werbekaktion der NSB-Volkswohlfahrt

Die Erfolge der nationalsozialistischen Politik treten besonders in dem Rückgang der Arbeitslosigkeit hervor. Die Meinung, daß mit der Arbeitsbeschaffung reiflos Rot und Elend beseitigt werden, ist nicht richtig. Jahrelange Entbehrungen haben so viele Wunden geschlagen, daß ein Eingreifen der NSB-Volkswohlfahrt zum Wohle unseres Volkes unbedingt notwendig ist.

Hunderttausende von Müttern bedürfen dringend der Erholung, um ihre Kinder erziehen und aufziehen zu können. Millionen von Kindern müssen zur Festigung und Erhaltung ihrer Gesundheit aus der Enge der Großstadt heraus und auf dem Land wieder Kräftigung finden können. Die Witten und Wünsche an die NSB-Volkswohlfahrt sind sehr zahlreich, jedoch kann die NSB sie nur dann erfüllen, wenn sie stark genug ist.

Einmalige Spenden genügen hierzu nicht, nur ein dauernder Mitgliederstand gewährleistet auch eine systematische dauerhafte und damit erfolgreiche Arbeit der NSB. Jeder Volksgenosse verdankt heute seine wirtschaftliche Existenz dem Führer. Es ist sicherlich keine zu große Zumutung, wenn er diese Dankeschuld durch seine Mitgliedschaft in der NSB-Volkswohlfahrt abzustatten sucht und als Mitglied der NSB-Volkswohlfahrt dieses große wahrhaft sozialistische Hilfswerk am besten stärkt und fördert.

Der Kreisleiter:  
Pg. Dr. A. Roth

Die Gaststätte, ein Spiegelbild der Nation

Servier- und Küchenmeister wurden losgesprochen / Glückwünsche Dr. Leys

In Mannheim fanden, wie in anderen Orten des Reiches, während der letzten Monate die ersten Prüfungen für die Servier- und Küchenmeister aus dem Gaststättengewerbe statt, an denen sich nicht nur Köchler und Köche, sondern auch Gaststätteninhaber beteiligten, die seit Jahrzehnten selbst einen Betrieb leiten. Diese Prüfungen gaben erstmals die Möglichkeit, die neugeschaffene Meisterwürde zu erlangen, die das Gaststättengewerbe bisher nicht kannte. Welche Bedeutung man dieser Neuordnung beimessen darf, geht daraus hervor, daß Oberbürgermeister Renninger für die feierliche Losprechung der ersten Servier- und Küchenmeister den festlich ausgeschmückten Turmsaal des Rathauses zur Verfügung stellte.

nen kann und so wird es auch unsere höchste Aufgabe sein, unentwegt nach weiterer Vollendung zu streben. Keinesfalls darf der im Gaststättengewerbe Tätige nur ein Speisefräßer und Alkoholauswähler sein, als den man ihn häufig hinstellt. Wir sind keine Diener, sondern sind stolz darauf, Menschen zu sein, die ihren Mitmenschen in den schönen Stunden eine Freude bereiten können.

In dem mit Vorbeerbäumen und Blumen geschmückten Turmsaal des Rathauses waren am Dienstag die Servier- und Küchenmeister zur Losprechung versammelt, die mit den festlichen Klängen aus Haddns Kaiserquartier eingeleitet wurde. Gaufachgruppensprecher Foussaint konnte unter den Gästen die Vertreter von Partei, Staat, Stadtverwaltung, Handelskammer und der Wirtschaftsgemeinschaft „Gaststättengewerbe“ begrüßen, ehe Reichsachgruppensprecher Meißner in einer tiefdankbaren und mitreißenden Rede auf die Bedeutung der Losprechung näher einging und dabei die Notwendigkeit des Leistungsgedankens hervorhob.

Wenn Reichsminister Dr. Goebbels sagt, daß das Gaststättengewerbe ein Spiegelbild der Nation ist, dann müssen wir auch alles daran setzen, daß Deutschland als das schönste und gastlichste Land anerkannt wird. Wir wissen aus dem Munde des Führers, daß die Arbeit adelt, weil die Arbeit der Begrüßung und der Inhalt unseres Lebens ist. Unser Wille muß sein, daß der Beruf sauber ausgerichtet ist. Nur durch unsere Leistung hat der Beruf Anspruch auf den Dreifach: Meister, Geistes und Beherrschung.

Va. Meißner sprach besonders darüber, wie es schon immer im Gaststättengewerbe Männer gegeben hat, die wirkliche Gastronomen waren und die es in ihrem Berufe zu etwas brachten. Andere wieder konnten nicht vorwärtskommen, während gar viele auf der Strecke blieben, weil ihnen die erforderlichen Voraussetzungen für eine richtige Vorküchenführung fehlten. Es war nicht leicht, für das Gaststättengewerbe die Meisterwürde einzuführen und es fehlte auch nicht an Stimmen, die sagten, daß man im Gaststättengewerbe keine Meister haben könne, da man in diesem Berufe nicht auslerne. Es ist aber in jedem Berufe so, daß ein Mensch nicht ausler-

nen kann und so wird es auch unsere höchste Aufgabe sein, unentwegt nach weiterer Vollendung zu streben. Keinesfalls darf der im Gaststättengewerbe Tätige nur ein Speisefräßer und Alkoholauswähler sein, als den man ihn häufig hinstellt. Wir sind keine Diener, sondern sind stolz darauf, Menschen zu sein, die ihren Mitmenschen in den schönen Stunden eine Freude bereiten können.

Während das Streichquartett leise das Lied „Ich hab' mich ergeben“ spielte, überreichte Reichsachgruppensprecher Meißner den neuen Meistern den Meisterbrief und die am Dienstanzug zu tragende Nadel, um sie gleichzeitig durch Handschlag zu verpflichten. Nach diesem feierlichen Akt übermittelte er ihnen noch die Glückwünsche des Reichsorganisationsleiters Dr. Leh, während Kreisvater Pg. Doering im Namen der Kreisverwaltung Mannheim der Deutschen Arbeitsfront gratulierte.

Mit einem Treuegelöbnis auf den Führer sang dann die Losprechung aus, die bei allen Beteiligten einen tiefen Eindruck hinterließ.

Mit Opekta wird Ihre Marmeladen billiger  
denn ohne Opekta kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.  
Wichtig! Opekta gibt es nur in Original-Flaschen ... niemals lose!



# Der Schrei nach bequemer Männerkleidung

## Das Ende des Modegecken / Was das neugeschaffene deutsche Modeamt für Herrenkleidung anstrebt

Der Reichsinnungsverband des Herrenschneiderhandwerks hat seinen einmütigen Beschluss gefasst, das sich zur Aufgabe gestellt hat, die Herrenkleidung dem Lebensstil unserer Zeit anzupassen. Unser Berliner als-Mitarbeiter hat den Leiter des Modeamtes gebeten, ihm nähere Aufschlüsse über die Bestrebungen dieser neuen Einrichtung zu geben.

Schwer und schleppend wird der Schritt des Mannes, wenn die Sommerhitze unbarmherzig herniederbrennt und die Schwüle wie Blei auf ihm lastet. Eufensend blickt man da den Damen nach, die im luftigen Sommerkleid leicht und beschwingt ihres Weges gehen und ist versucht, sich ebenso bequem zu machen, lockert den Kragen, lüftet das Sakko, das man als Last empfindet, als Last wie den ganzen Anzug, der den Mann einengt und ihn in seiner Bewegbarkeit hindert.

Es ist nicht seltsam: während die Damenmode ständigen Veränderungen unterworfen ist, ist nicht nur nach der Kleidsamkeit und Schönheit richtet, sondern ebenso sehr der Bequemlichkeit Rechnung trägt, steht der Herr seit Jahrzehnten in Anzügen derselben Form, die wenig Rücksicht nimmt auf seinen Wunsch, modisch gekleidet und dabei doch ungehindert zu sein. Das Kleidbild der verschiedenen Epochen war stets in hohem Maße von der jeweiligen inneren Einstellung des Volkes abhängig. Wenn sich das Barock seinen eigenen Stil auch in der Herrenmode schuf, wenn das Rokoko nach gezielten Linien suchte, die Wiederherzeit die behäbigen Formen brachte und die Jahrhundertwende zur völligen Umgestaltung der Herrenmode führte, warum, so fragen wir uns mit Recht, findet unsere Zeit, die Zeit der umwälzenden Technik und des Sportgottes, nicht den geeigneten Ausdruck auch im Alltagskleid des Herrn?

### Sportlich — auch auf der Straße!

Erwägungen dieser Art waren es, die den Reichsinnungsverband des Schneiderhandwerks seinen zur Schaffung eines Modeamtes veranlaßten, das sich keine geringere Aufgabe gestellt hat, als „das Kleidbild unseres Volkes entsprechend der zeitigen Haltung unserer Zeit umzugestalten“, wie es in den Bestimmungen dieser einzigdastehenden Einrichtung wörtlich heißt.

„Im modischen Gesamtbild der deutschen Herrenkleidung wird es auch in Zukunft keine grundsätzlichen Veränderungen geben“, erklärt uns Dr. A. A. Jung, der Geschäftsführer des Modeamtes, den wir befragt haben. „Sakko, Weste und Hose bleiben natürlich! Was wir schaffen wollen, ist ein ausgesprochen deutscher Stil. Unser Ziel gilt der Erleichterung und Betonung der sportlichen Idealgestalt unserer Zeit. Der Stoff muß leicht und frei aus der Kleidung herausragen, der Anzug soll leicht und lustig sein, locker in den Hüften, einfach im Schnitt, die Ärmel leicht gerundet, kurz und gut, in Form und Schnitt dem heutigen deutschen Menschen anspornend, der auf Sportplätzen und Kampfbahnen Erholung sucht und nicht seine ganze Freizeit in Raucherhäusern und Tanzdielen verbringt.“

120 000 deutsche Schneidermeister und ebenso viele Gesellen und Lehrlinge und all die anderen mit ihnen verbundenen Wirtschaftsgruppen bemühen sich nun, der deutschen Männerwelt in allen ihren Gliedern die diesen Grundgedanken entsprechende, moderechte Kleidung zu liefern. Sie unterwerfen sich gerne den Schöpferungen des Modeamtes, an dem die besten deutschen Modedesigner Anteil haben. Der Gedanke liegt dieser Stelle weit entfernt, nennlich eine Modediktatur zu errichten, so wie sie die Pariser Salons in der Damenkleidung auf den Geschmack der ganzen Welt ausübten. Nein, man will nur mit allen Mitteln

einer großen Organisation die deutschen Herrenschneider und die selbstverständlich anfangs noch zögernde deutsche Herrenwelt von der Schönheit und der Bequemlichkeit der neuen Herrensilhouette zu überzeugen versuchen.

### Werbefeldzug für den neuen Herrenanzug

Zu diesem Zweck werden jedes Frühjahr und jeden Herbst Modekonferenzen in Berlin veranstaltet, bei denen etwa 150 der besten Modeschöpfer aus dem ganzen Reich ihre schönsten Modelle vorführen werden. Das Modeamt steht ferner in ständiger Verbindung mit den 15 in ganz Deutschland verstreuten Bezirksmodewarten, die die neuen Richtlinien wiederum an die 800 Innungsmodewarte weiterleiten.

Darüber hinaus sind 7 anerkannte Fachleute ständig auf Reisen, ziehen mit schweren Koffern, die bis zu 10 fertige Musteranzüge und eine Anzahl von Zuschnittsmustern bergen, von Stadt zu Stadt, versammeln die Modeschneider um sich und führen sie in einem zweitägigen Kurs in das Wesen des neuen deutschen Modestiles ein. Diese „Modeagenten“ sind sogar mit Filmapparaten ausgerüstet, die den Schneidermeistern von Hamburg oder Leipzig ebenso wie den Berufskameraden in Koburg oder Liebenwerda genau unterrichten, wie sich

das Modeamt die richtige Bearbeitung eines zeitgemäßen Sakkos denkt. Schließlich beabsichtigt das Modeamt, das in jeder Hinsicht das Interesse des Mannes für die Neugestaltung seiner Kleidung wecken will, durch eine „Modezeitung“ in den Zeitungen und Zeitschriften die Herrenwelt in Wort und Bild auf den neuen Zeitstil ihrer Gewandung aufmerksam zu machen.

Die Zeiten sind nicht mehr allzu ferne, da man mitteilig über den Modegecken von gestern lächeln wird, dem der Schneider nicht genug Matie in Brust und Schultern seines Anzuges packen konnte, der mit seinen übermäßig weiten und langen Hosen sich buchstäblich selbst auf die Hüfte trat. Deutschland ist ein Land des Sportes geworden, das Mann braucht, die sich frei bewegen und eine Kleidung tragen wollen, die ihrer inneren Einstellung entspricht. Freilich, was die Natur dem Manne an äußeren Vorzügen versagt, wird der Schneidermeister auch in Zukunft auszugleichen verstehen. Inbes ist es nicht nur Wesensart des Schneiderhandwerks, jedem einzelnen sein individuelles Kleidungsstück zu liefern, sondern sein höheres Augenmerk muß darauf gerichtet sein, dem Zeitgeist und der jeweiligen Kultur auch auf dem Aufschneidefeld äußere Ausdrucksform zu verleihen.



Die lustigen Dirndl vom Zacherlbräu

Aufn.: Ufa

# Wenn ein Gepäckträger Millionär wird

## „Frankreichs jüngster Millionär“ / Charles Brunier lebt in Saus und Braus

Millionen von Franzosen haben Charles Brunier, den armen Gepäckträger am Bahnhof von Lyon, der seit 25 Jahren Koffer trägt, beneidet, als ihm das launische Glück über Nacht eine Million Francs in den Schoß warf. Er hatte mit dem Los Nummer 3857 den Hauptgewinn in der französischen Sweepstake-Lotterie gezogen, die alljährlich im Zusammenhang mit dem großen Pferderennen, dem Grand Prix de Paris, veranstaltet wird. „Ich werde meinen Beruf aufgeben“, erklärte der strahlende Gewinner, „und mir ein Häuschen auf dem Lande kaufen. Und dann soll das Geld dazu verwendet werden, daß meine sechs Kinder eine gute Erziehung bekommen.“

Aber am Tage, da das Bild des wackeren Charles Brunier mit dem Titel „Frankreichs jüngster Millionär“ alle Zeitungen schmückte, war der vielbeneidete Mann spurlos verschwunden. Die vielen Glückwünschenden, die nach Lyon kamen, fanden eine ratlose, abgegründete Frau und sechs summe Kinder vor. „Ich weiß nicht, wo Charles ist. Er ging, nachdem er sein Geld abgeholt hatte, aus dem Hause und kam nicht mehr zurück!“ klagte Frau Brunier. Wo ist der frischgebackene Millionär? Ist er etwa einem Verbrechen zum Opfer gefallen? Hat er sich etwas zuleide getan?

Die Polizei wird alarmiert, die Wälder veröffentlicht eine Beschreibung des Vermissten mit vielen Details. Der Rundfunk arbeitet, der Telegraf spielt, ganz Frankreich sucht Charles Brunier. Die Meldungen überfluteten sich. An der Brücke von Charenton hat man eine unbekannte Leiche aus der Marne geborgen. Es ist nicht Brunier. Im Balde von Vincennes wurde ein Raubmord begangen. Frau Brunier fährt zitternd nach Paris. Es sind lauter falsche Spuren. Der Millionär bleibt verschwunden. Das Rätsel löst sich. Aus einer scheinbaren Kriminaltragödie wird eine groteske des Lebens, die lehrt, daß viel Geld nicht immer Segen stiften muß. Charles Brunier, uneingedenk seiner guten Vorsätze, ist mit seiner Million geradewegs nach Paris gefahren. Und dann sah man einen unbekannteren, lächerlich elegant gekleideten Herrn in einem gemieteten Auto kreuz und quer durch die französische Hauptstadt fahren. Er speiste zehnmal am Tag in den teuersten Lokalen. Er vertilgte unheimliche Mengen Kaviars, ah Kustern und Hummern, trank von früh bis spät Champagner. Wildfremde Damen schlossen sich dem merkwürdigen „Provinzianer“ an. Charles Brunier kaufte wahllos Arabatten, Delgemälde, Kleiderstoffe, goldene Ringe, Brüsseler Spitzen, Parfums, Stanzlanger und Fahrabrad. Es war, als habe ihn mit der Auszahlung der Million sein gesunder Menschenverstand ver-

lassen. Sein Wagen revoltierte gegen diese unerhörten Zumutungen. Er lag einige Tage krank im Bett. Kaum gesunder, begann er aber sein sinnloses Leben von neuem, begleitet von einer Schar männlicher und weiblicher Parasiten, die johlend den „guten Freund“ von einem Lokal ins andere schleppten. Brunier tanzte auf Tischen und warf Weinflaschen unter die Gäste. So fand man ihn, den zehntausend Voltgebeamte gesucht hatten. Man machte ihm Vorhaltungen. Brunier lachte. „Was wollen Sie, ich kann mit meinem Geld tun, was ich will. Niemand hat mir Vorschriften zu machen!“ Die Kerze der Nervenklinik, zu denen man den Millionär gewaltsam brachte, schüttelten den Kopf. Der Mann war gesund. Man hatte keine Handhabe, gegen ihn vorzugehen. „Sagen Sie meiner Frau, ich werde in ein paar Tagen als Gepäckträger von Lyon wiedererscheinen“, lasse

# Tod und Heze auf der Waage

## Wunderliche Vergangenheit eines Meßgerätes / Von Dr. Georg Xenius

Heute staunen wir über die Feinheit der Waage, die selbst unsichtbare Gegenstände zu messen vermag. Und wir sind geneigt, die Technik vergangener Tage mit einem Acheln des Mittels abzutun. Solcher Einstellung kann mancherlei entgegengehalten werden. Denn die kulturgeschichtlichen Forschungen haben zu der Annahme geführt, daß schon die alten Araber Waagen bis zu einigen Milligrammen vornehmen konnten. Und recht beachtenswert ist auch die Tatsache, daß die Waage, das wichtigste Gerät des Handels, nämlich die gleicharmige Balkenwaage, schon einige Jahrtausende alt ist und sich seit jenen urzeitlichen Tagen so gut wie gar nicht in der Gestalt geändert hat. Die Waage gehört zusammen mit ihren Trabanten, den Gewichtern, zu den ältesten Geräten der Menschheit überhaupt. Sie ist in den ältesten Schriften in Abbildungen zu finden, und manches kunstvolle Meßgerät zierte unsere Väter.

Es kann uns nur zur Anekdote begehren, wenn wir sehen, wie welcher Sorgfalt die alte Zeit sich dem Gewicht des Maßes hinstand. Früher geschah dies unter behördlicher oder richterlicher Aufsicht. Da war kein Betrug möglich. Ferner hat man der Heberverteilung dadurch zu wehren gesucht, daß man im Handelsverkehr jegliche Verwendung privater Waagen verbot. Es wurden öffentliche Waagen aufgestellt, deren sich jedermann bedienen mußte. Natürlich kam es trotz aller dieser Maßnahmen



Presseloto

### Olympiaausstellung „Sport der Helenen“

Im Alten Museum findet die Olympiaausstellung „Sport der Helenen“ statt, die einen Einblick in das sportliche Empfinden der alten Griechen vermittelt soll. Unser Bild zeigt im Hintergrund den „Speerträger des Polyklet“ aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. und vorn den „Awarbanten Hermes aus Neapel“ aus dem 4. Jahrhundert v. Chr.

Brunier und brach einer Champagnerflasche den Hals. Und die arme Frau in Lyon meinte resigniert: „Lassen Sie nur, wenn er kein Geld mehr hat, wird er wieder vernünftig sein!“

### 40 000 Asteroiden im Sonnensystem

Der amerikanische Astronom Walter Baade vom Observatorium auf dem Mount Wilson hat auf einer Konferenz als Ergebnis der von ihm angestellten fotografischen Beobachtungen bekanntgegeben, daß die Zahl der Asteroiden in unserem Sonnensystem nicht weniger als 40 000 betrage. 1938, wenn das neue zweidimensionale Teleskop aufgestellt sein wird, soll dieser Befund durch direkte fotografische Verfahren überprüft werden. Es sei aber auch jetzt schon mit dem hundertjährigen Fernrohr diese Zahl klar sichtbar. Diese kleinen Planeten bewegen sich um die Sonne in ähnlichen Bahnen wie die großen und finden sich besonders zahlreich zwischen den Bahnen des Mars und des Jupiter. Nach einer Hypothese handelt es sich dabei um die Trümmer eines Großplaneten, der vielleicht größer war als der Mars und der nach einem Zusammenstoß mit Jupiter zerfallen ist. Die Mehrzahl dieser kleinen Weltkörper ist kleiner als 100 Meilen Durchmesser. Nur Ceres weist einen Durchmesser von 480 Meilen auf.

### Frauenhände werden größer

Die englischen Juweliere erklären, daß die Hände der Frauen in den letzten Jahren erschreckend größer geworden seien. Vor zwei Generationen, so lagen die Fingerringe, hatte der Ehering im Durchschnitt einen Umfang von 1 bis 1 1/2 Zoll. Heute ist der Umfang des durchschnittlichen Eherings 2 bis 2 1/2 Zoll. Die Juweliere geben an dieser Veränderung der weiblichen Hand der zunehmenden sportlichen Betätigung der Frauen, insbesondere dem Autofahren, dem Tennis, und dem Golfspiel die Schuld. Die Feststellung wird übrigens auch von den Hand Schuhmachern bestätigt, die erklären, daß sie die kleinen Nummern kaum mehr „an die Frauen“ bringen könnten, da die Hände der heutigen jungen Mädchen um ein gutes Stück größer seien, als es die ihrer Großmütter waren.

### Sparfamkeit

„Sie haben einen Jungen adoptiert?“  
„Ja, einen sechsjährigen Anaben.“  
„Warum denn kein Mädchen? Das kann einem doch später in der Wirtschaft helfen!“  
„Das ist richtig, aber wir hatten eine alte Knabenmütze im Hause.“



Erntezelt im Schwarzwald Weibild-Seeferl (M)





Wappen am Haus Mannheim

Haus Mannheim im Olympischen Dorf

Franzosen werden seine Bewohner sein

(Sonderbericht der Olympiaschriftleitung des „Hakenkreuzbanners“)

Es ist ein ziemlich Weg, aus der Stadt heraus zum Olympischen Dorf. Man fährt über die breite Bismarckstraße und den Kaiserdamm, deren Häuser alle schon grün geschmückt sind. An allen großen Strahrentrennungen stehen riesige Fahnenmasten, deren bunter Flaggenschmuck der Reichshauptstadt, dann das letzte Gepräge als Olympiastadt geben wird. Auf dem Adolf-Hitler-Platz, wo der Anfahrtsweg zum Stadion abzweigt, sieht man noch ein Kiefengerüst. Und dann geht es in die Oerstraße. Fast schnurgerade läuft sie gen Westen und ist Berlins große Ausfallstraße nach Hamburg. Gewaltiger Personen- und Lastverkehr rollt täglich über dieses Pflaster, doch die Lastzüge werden jetzt umgeleitet, um die Ruhe der Wettkämpfer im Olympischen Dorf nicht zu stören. Noch an die 20 Kilometer hat man zu fahren, ehe man die roten Dächer des Dorfes aus dem Grün leuchtet. Weit hin sichtbar weht hier die weiße Flagge mit den fünf ineinanderverschlungenen Ringen. Fast stündlich treffen neue Anordnungen ein und in wenigen Tagen werden alle zur Stelle sein. Vor dem Eingangstor, das ein Mann in weißer Hose und hellblauem Rock streng bewacht, lagert eine Schar Berliner Jungen

und jeder, der auch nur den Anschein eines Wettkämpfers erweckt, muß seinen Tribut zahlen: Autogramme. Teils der Stadtkoch, teils zu Fuß sind die Jungen hier herausgekommen und kennen schon jeden einzelnen. Vor allen Häusern, die schon bewohnt sind, weht wiederum die Fahne der Gäste. Gleich vornan, seitlich des „Dorfangers“, liegt das Badener Viertel. Auf dem „Badener Weg“ kommt man vorbei an den Häusern „Freiburg“, „Karlsruhe“, „Heidelberg“ und das letzte in der Reihe ist „Mannheim“. Hier an der Ecke beginnt der „Hafenweg“ und das nächste ist das Haus „Hanau“, in dem die Ärzte Quartier bezogen haben. Besuchen wir einmal das Haus Mannheim, mit dem Wappen der Stadt links neben der Tür. Gleich am Eingang empfängt mich ein Steward in weißer Jacke und Mütze, sowie in unversälfertem Hamburgerisch. Sein Haus ist noch leer, aber schon in den nächsten Tagen erwartet er die Gäste — Franzosen. Sie beziehen alle vier Häuser. Steward Yengen vom Norddeutschen Lloyd ist schon drei Wochen hier und hat das Haus gerichtet. Blühblau und sauber ist alles, wie auf dem Schiff. Volleler Stolz führt er mich durch die Räume mit

den schlichten grünen Möbeln. In allen Zimmern hängen gute Fotografien aus dem Stadtbild Mannheims und in dem großen Aufenthaltsraum sind die Wände von Rührerband gemalt. Die eine Seite zeigt das Rathaus und die Sternwarte, die andere die Jesuitenkirche. Große Glasüren öffnen sich auf den Ager. Ein Zimmer hat das Haus mit je zwei Betten. „Ich hoffe, die Franzosen werden sich hier wohlfühlen“, sagt Steward Yengen. Wenn man in sein rotbraunes, frisches Gesicht schaut, ist man davon überzeugt. Die letzten zehn Jahre ist er auf einem Amerikadampfer gefahren, aber er kennt auch sonst jeden Winkel der Welt. Als gebürtiger Offizier trägt er die See im Blut. Indien, China, Japan, Australien sind ihm ebenso vertraut wie sein Heimathafen Bremen. Nun hat er auf einige Wochen die Schiffspflanzen mit dem märkischen Sand vertauscht und wird unsere französischen Olympiagäste im Haus „Mannheim“ bewirten.

Inzwischen ist irgendetwas die „Dorfkapelle“ aufmarschiert und es gibt wieder einmal Konzert, was schon zur händigen Einrichtung geworden ist. Für Unterhaltung ist überhaupt in jeder Hinsicht gesorgt. Abends trifft sich alles im Gemeinschaftshaus, dem Hindenburghaus, wo Kabarett-, Konzert- und Theaterabende veranstaltet werden. Außerdem natürlich auch Filmvorführungen und dazu hat noch jeder der Film-Amateure Gelegenheit, seine eigene Produktion zu zeigen. Ein Rundgang durch das große Wirtschaftsgelände mit seinen Speisefässen und den breiten, durchlaufenden Ballonen, ist geradezu eine kulinarische Entdeckungstour. Jeder Gaumen findet seine Befriedigung und man sieht den strahlenden Gesichtern der Peruaner, Türken, Australier und Südamerikaner an, daß sie zufrieden sind. Einen der besten Gäste hat man allerdings verloren, das australische Kanguruh. Bisher konnte es frei herumlaufen und hatte schon die Tagesordnung weg. Pünktlich zu jeder Mahlzeit kam es vergnügt in die Speisefälle gehüpft, was seinem als Glückstier wohlgehiteten Gesundheitszustand auf die Dauer natürlich nicht zuträglich war. So wurde seine Freiheit beschnitten und nun sitzt es in einem kleinen Gatter dicht neben den Häusern der Mannschaft Australiens.

Ehe man das Dorf verläßt, muß man dem Ritter des Dampfers „Columbus“ auf der „Bastion“ noch einen Besuch abstatten. Er hat sich zwar auf „Koboldstiel“ umstellen müssen, beherrscht aber dieses Gebiet mit nicht minderer Kunst. Es sind geradezu Gebichte, die man dort vorgesetzt erhält und so ist es nicht weiter verwunderlich, daß die „Bastion“ schon eine stattliche Stammschaft zählt. Für Zammeler aber ist die Speisefalle des Restaurants im „Haus der Nationen“ ein gutes Stück, die die Gerichte in bunten Farben Bildern zeigt, daß einem das Wasser im Munde zusammenläuft. Den Köcheln aber wird die Arbeit erleichtert und ein „Kingerzeug“ genügt. Es bleiben hier draußen keine Wünsche offen und man muß wirklich sagen, die Olympiastädter haben es gut. Wenn uns unsere Gäste das bestätigen, dann dürfen wir mit Stolz sagen, wir haben unsere Pflicht erfüllt.

W.S.



Das „Haus Mannheim“ am Dorfanger. Aufn.: H. Schmitt (2). Im Hintergrund ist das Kameradschaftshaus der Nationen zu sehen.

Heide in der Spitzengruppe

12. Etappe der Frankreich-Rundfahrt

Nach einem Ruhetag in Cannes führte am Dienstag die 12. Etappe der Frankreich-Rundfahrt von Cannes nach Marseille über eine Strecke von 195 Kilometer. Es war sehr heiß und die Fahrer schlugen ein solches Bummeltempo an, daß eine 30 Mann starke Spitzengruppe geschlossen das Etappenziel erreichte. Nach einer Fahrzeit von 6:06:10 Stunden gewann der schnelle Franzose Le Greves den Spurt vor den Belgiern Meulenberg, Rint und Neuville. Die beiden Franzosen Marcaillon und Wagne belegten die nächsten Plätze, die übrigen 14 Fahrer wurden mit der Zeit des Siegers auf den 7. Platz gesetzt. In der Spitzengruppe befanden sich auch die Belgier S. Maes und Verwaede und als einziger Deutscher der Hannoveraner Heide. Im Gesamtergebnis hat weiterhin der Belgier S. Maes die Spitze.

Joe Louis — Jack Sharkey

Der frühere amerikanische Box-Weltmeister Jack Sharkey ist drauf und dran, es Max Schmeling nachzutun und wieder in die vorberste Reihe der Weltbesten vorzubringen. Wie jetzt aus New York gemeldet wird, hat Sharkey einen Kampf mit Joe Louis abgeschlossen, der am 8. August im New Yorker Yankee-Stadion ausgetragen wird.

Unser Radfahrer-Aufgebot

An den Olympischen Radsport-Wettkämpfen nimmt folgende deutsche Mannschaft teil:

Fliegerhauptfahrten (1000 Meter): Toni Mertens (Köln), Rudolf Karsch (Leipzig), Hans Gehre (Dresden).

Malfahren (1000 Meter): Toni Mertens (Köln), Karl Lorenz (Chemnitz), Horst Dohlschlegel (Dresden).

Tandemfahren (2000 Meter): Ernst Abbe/Karl Lorenz (Leipzig/Chebnitz), Karl Alökner/Hans Hofmann (Köln/Klein-Steinheim), Walter Jung/Horst Rosenlöcher (Dresden/Hörselitz).

Verfolgungsrennen (4000 Meter): Hans Hofmann (Klein-Steinheim), Karl Alökner (Köln), Erich Krenbt (Arensberg), Heinz Haselberger (Boschum), Alfred Rende (Dresden), Arno Pletsch (Dresden).

Straßenfahren: Fritz Scheller (Schweinfurt), Emil Schöpflin (Berlin), Fritz Rubland (Klein-Steinheim), Willi Meurer (Köln), Walter Löber (Schweinfurt), Willi Oberbedt (Hagen).

Der Kampf um den Mitropa-Pokal

Wer kommt ins Endspiel?

Wenn nicht alles trügt, wird der diesjährige Endkampf um den mitteleuropäischen Fußballpokal von Austria Wien und Sparta Prag bestritten. Sie gewannen am Sonntag die ersten Kämpfe der Vorkampfrunde auf fremdem Boden und haben bei den Rückspielen am nächsten Sonntag den Vorteil des eigenen Platzes. Die Wiener Austria lag in Budapest im Spiel gegen Ujpest bei der Pause mit 0:1 im Rückstand, gleich aber in der zweiten Hälfte nicht nur aus, sondern feierte noch einen 2:1-Sieg. Die Prager Sparta konnte in einem torreichen Treffen gegen Ambrosiana Mailand mit 5:3 (3:3) siegreich bleiben. Ujpest und Ambrosiana mühten nun bei den Rückspielen in Wien und Prag schon klare Siege erringen, wenn sie Austria und Sparta den Weg in die Endrunde verlegen wollten, aber damit ist nach Lage der Dinge nicht zu rechnen.

Radwanderfahrt nach Berlin

Eine Fülle von Rennungen ist in den letzten Tagen für die anlässlich der Olympischen Spiele durchgeführte Radwanderfahrt nach Berlin eingegangen. Bisher liegen schon über 2000 Meldungen vor, die sich auf 19 Nationen verteilen. Am stärksten ist dabei die Tschechoslowakei vertreten, aber auch Oesterreich, Dänzig, Frankreich, Polen, Schweiz, Holland, England, Estland, Lettland, Jugoslawien und Ungarn sind mit zweistelligen Kennungszahlen in der Liste aufgeführt. Die Fahrt kann von den Teilnehmern am 1. August begonnen werden und muß am 10. August in Berlin beendet sein. Als Mindestleistung sind 120 Kilometer gefordert.

Diesmal siegten die Australier

Davispokalkampf Deutschland — Australien 1:4

Die deutschen Hoffnungen (an sich waren sie nicht sehr groß), im Davispokalkampf gegen Australien doch noch das bessere Ende zu haben, gingen nicht in Erfüllung. Heinrich Henkel verlor am Dienstagmorgen im Wimbledon sein Spiel gegen den australischen Erstmann Vivian McGrath, der offiziell gemeldet war und vollgültig als Ersatz für den kampfunfähigen Korian Quist einsprang, mit 3:6, 7:5, 4:6, 4:6 und damit erreichte Australien den siebringenden dritten Punkt.

Das letzte Einzelspiel, das unseren Meister Gottfried von Cramm mit Jack Crawford zusammenführen sollte, kam nicht mehr zum Austrag, da der Deutsche verzichtete. Wie bekannt wurde, machte sich bei von Cramm die kürzlich im Kampf gegen Fred Perry erlittene Verletzung wieder bemerkbar und da der Kampf ja sowieso zugunsten der Australier entschieden war, verzichtete Cramm auf eine neuerliche Begegnung mit Crawford, den er bekanntlich kürzlich bei den englischen Meisterkämpfen ohne Zahlverlust schlagen konnte. Damit kam Australien zu einem 4:1-Sieg, erzielte also das gleiche Ergebnis, wie im Vorjahr Deutschland in Berlin gegen die Australier.

Crawford — Denker 6:3, 6:1, 6:4

Die Zuschauer waren enttäuscht, als der Verzicht Cramms bekanntgegeben wurde und so legte man als kleine Entschädigung einen Schau-

kampf zwischen Crawford und Hans Denker ein. Der Hamburger spielte nicht schlecht unter Berücksichtigung der Tatsache, daß er lange nicht mehr gespielt hatte. Crawford in Hochform ließ es indes in zu einem Satzgewinn des Deutschen nicht kommen.

Was die Mannschaftsführer sagen

Der DNB-Berichterstatter hatte nach dem Kampf zwischen Henkel und McGrath Gelegenheit, mit den beiden Mannschaftsführern zu sprechen. Dr. H. Kleinschrot, der Vertreter der deutschen Mannschaft, äußerte sich wie folgt: „Deutschlands Tennisspieler sind in diesem Jahre vom Besten verfolgt worden. Henkel war noch nicht völlig erholt, als er gegen McGrath antrat. Wenn er sich auch erstaunlich zusammenriß, fand er diesen schweren Kampf nicht ganz durch. Gerade da verließen ihn die Kräfte, als er im vierten Satz beim Stand von 4:1 die Möglichkeit hatte, Satzgleiches zu erzielen. McGraths Stellungsspiel war überzeugend, überhaupt war der kleine Australier in bester Form.“

Sprache, der australische Mannschaftsführer, meinte: „Denkels Leistung verdient volle Anerkennung. Sein Spiel war technisch nicht so gut wie sonst, dafür lieferte er aber einen großen Kampf. McGrath war für mich bereits im Doppelspiel eine angenehme Überraschung.“

Gute Ueberfahrt der Amerikaner

Nach den „Spielen“ Europa-Rundreise

Das Amerikanische Olympische Komitee hat beschlossen, nach den Olympischen Spielen acht Schwimmer und eine Schwimmerin auf eine Rundreise durch Deutschland zu schicken. 49 Leichtathleten nehmen am Länderkampf USA — England in London am 15. August teil, 25 Leichtathleten werden USA beim Dreiländerkampf Japan — USA — Frankreich am 23. August in Paris vertreten. Weiterhin wird eine Schwimm-Mannschaft aus 15 Mitgliedern nach Polen fahren, neun Schwimmer werden auf eine Reise durch Skandinavien geschickt. Unterdessen hat die amerikanische Olympiamannschaft auf der „Manhattan“ eine gute

Ueberfahrt. Die Trainer sind mit dem täglichen Training durchaus zufrieden. Infolge der ruhigen See waren bis zum Augenblick noch keine Seerkrankheiten zu verzeichnen. Die Leichtathleten, die bei den schweren Ausdauerkämpfen Gewicht verloren hatten, haben inzwischen alles wieder aufgeholt, fühlen sich sehr wohl und sind wieder in bester Form. Besonders Jack Medica, Gene Bengte, Donald Laß und Jesse Owens sind in ausgezeichnetem Verfassung. Sie trainieren jeden Tag scharf. Der Expeditionsleiter hat allen Grund zu glauben, daß diese Mannschaft die Ueberfahrt besser überleben wird als die 1928 nach Amsterdam,

Sauft- und Trommelball im Gau Baden

Im Gau Baden-Karlsruhe Gaumeister im Fußball der Männer über 40 Jahre. Rannheim er Ldb. „Germania“ Gaubeftmannschaft im Fußball der Jugend.

Nachdem der Wettergott ein Einsehen hatte, konnten die obigen Spiele am Sonntag auf dem Td. Redarau-Platz ohne Störung durchgeführt werden. Die gezeigten Leistungen, insbesondere auch bei den Jugendspielen, erbrachten das Ergebnis, daß die Weiterentwicklung der Vereine des Gauamtes I (Turnen) nicht stehen geblieben ist.

Die diesjährigen Spiele im Fußball und Trommelball erbrachten am Sonntag folgende Gauleger:

Fußball: Männer I: 1. Leift-Klasse, Gaumeister: Td. Forzheim-Bröhlingen gegen Td. Sandhofen mit 4:21 (18:10) Punkten. Männer I: unt. Leistung wurde ebenfalls Bröhlingen gegen Sandhofen Gauleger mit 34:31 (15:18) Punkten. Bei den Männern II (33-40 Jahre) waren es Td. Sandhofen, Td. 46 Karlsruhe und Pol. SpB. Konstanz, die sich gegenüberstanden und wovon Td. 46 Karlsruhe als Gaumeister im Schlusspiel gegen Konstanz mit 4:26 Punkte hervorgehen konnte. In der Klasse der Männer über 40 Jahre konnte der vorjährige Meister: Td. Redarau erfolgreich den Titel verteidigen gegen Pol. SpB. Karlsruhe und Lahr mit 4:41 und 4:29 Punkten. Die Jugendmannschaften der Klasse I (Jahrgang 1918/19): Td. Sandhofen, Td. Büchig u. Td. Reichenbach machten zur Feststellung des Gaulegers in dieser Jugendklasse Spielverlängerungen notwendig, wobei dann Td. Büchig Gaubeftmannschaft der Jugend I wurde. In der Jugendklasse II (1920/21) hatte die Kreisbestmannschaft des Ldb. Germania, Mannheim keinen Gegner. Nach einem spannenden Spiel gegen den Gauleger der Jugend I Td. Büchig konnte sich jedoch die Germania-Mannschaft den Titel einer Gaubeftmannschaft beider Jugendklassen, mit 42:45 (24:22) Punkten erringen. — Bei den Frauen im Fußball mußte die Mannschaft des Ldb. Germania, Mannheim im Spiel gegen RWB Karlsruhe (3:48) den Meistertitel wieder abgeben. Td. Lahr wurde von diesen beiden Mannschaften mit 38:58 und 34:61 geschlagen. Trommelball: Hierbei waren nur Frauenmannschaften vertreten. RWB Karlsruhe verteidigte den Meistertitel mit Erfolg gegen Germania Mannheim mit 9:21 und gegen Td. Seelbach mit 71:39, während Seelbach Mannheim knapp mit 83:82 schlagen konnte.

Advertisement for Mannheim newspaper, including subscription rates and contact information for various departments like 'Buchhandel' and 'Lehrplan'.

16,5 Milliarden Arbeitseinkommen im 1. Halbjahr 36

Lohnsumme innerhalb 3 Jahren um 4 Milliarden vergrößert

Mit jedem neuen Tiefstand der Arbeitslosigkeit wird ein neuer Höchststand in der Kurve...

dem noch zu berücksichtigen, daß in diesem Bereich die etwa 1,6 Millionen Beamten...

76 v. H. aller Berliner Erwerbslosen untergebracht

Die Zahl der Arbeitslosen in Berlin ist von 653.000 am 31. Januar 1933 auf 154.000...

Bezahl- und Gehaltseinkommen seit 1933

Table with 2 columns: Jahr, Einkommen (Mrd. RM), Steigerung

Es ist aber nicht nur gelungen, seit dem Jahr 1933 den größten Teil der Arbeitslosen...

Der auch über die Erhöhung der Arbeitslosenzahl hinaus läßt sich eine Hebung...

Man muß dem aber nicht auf der Hand liegen lassen...

10 Millionen neue 4 1/2-prozentige Pfandbriefe

Mittel für die Finanzierung volkswirtschaftlich wichtiger Bau- und Siedlungsvorhaben

Bei der zentralen Stellung, die heute das Reich in Fragen der Arbeitsbeschaffung...

Daß das Reich aber gewillt ist, jederzeit, wenn es die Geldmarktlage nur einigermaßen...

Die neuen Pfandbriefe (Reihe B) sind vom 16. Juli ab durch Vermittlung der Banken...

Provinz Brandenburg ist gegenüber dem Höchststand am 31. Januar 1933 sogar ein Rückgang...

Das Baugewerbe, die Metallindustrie und die Landwirtschaft sind nach wie vor im hohen Grade...

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 21. Juli. Berlin 5922, London 738 1/2...

Metalle

London, 21. Juli. (Amtl. Schmelz.) Kupfer (£ P. L.)...

Getreide

Rotterdam, 21. Juli. (Schmelz.) Weizen: Juli 5,27 1/2...

Ja, natürlich! Kaffee erspart Ihnen nicht nur Mühen und Sorgen...

Offene Stellen

Verwerteter (m. Kolonne) In der Verkauf v. elektr. Waren...

Stellengesuche

Zuverlässiger Mann, 30 Jahre alt, sucht Arbeit...

Wohnen

2 Zimmer, Küche, Bad, in bester Lage...

Mietgesuche

2-Zimmerwohnung, mit Bad, in ruhiger Lage...

Verkaufen

Herrenrad, neu, in bester Ausführung...

Immobilien

Ludwigshafen (Güd) hübsches Einfamilienhaus...

Buchhalter

Leistungs-Klasse, 10-15 Stunden pro Tag gesucht...

Spezial-Fotos

Spezial-Fotos, 12x15, 15x20, 18x24...

Lehrer

Lehrer, 30 Jahre alt, sucht Stelle...

Heirat

Heirat, 24 Jahre alt, in bester Lage...

Verkaufen

Herrenrad, neu, in bester Ausführung...

Immobilien

Ludwigshafen (Güd) hübsches Einfamilienhaus...

Buchhalter

Leistungs-Klasse, 10-15 Stunden pro Tag gesucht...

Spezial-Fotos

Spezial-Fotos, 12x15, 15x20, 18x24...

Lehrer

Lehrer, 30 Jahre alt, sucht Stelle...

Heirat

Heirat, 24 Jahre alt, in bester Lage...

Verkaufen

Herrenrad, neu, in bester Ausführung...

Immobilien

Ludwigshafen (Güd) hübsches Einfamilienhaus...

Zu vermieten

Sofort od. später zu vermieten, 5-Zimmerwohn.

Zu verkaufen

Herrenrad, neu, in bester Ausführung...

Wohnen

2 Zimmer, Küche, Bad, in bester Lage...

Immobilien

Ludwigshafen (Güd) hübsches Einfamilienhaus...

Wohnen

2-Zimmerwohnung, mit Bad, in ruhiger Lage...

Spezial-Fotos

Spezial-Fotos, 12x15, 15x20, 18x24...

Lehrer

Lehrer, 30 Jahre alt, sucht Stelle...

Heirat

Heirat, 24 Jahre alt, in bester Lage...

Verkaufen

Herrenrad, neu, in bester Ausführung...

Immobilien

Ludwigshafen (Güd) hübsches Einfamilienhaus...

Buchhalter

Leistungs-Klasse, 10-15 Stunden pro Tag gesucht...

Spezial-Fotos

Spezial-Fotos, 12x15, 15x20, 18x24...

Lehrer

Lehrer, 30 Jahre alt, sucht Stelle...

Heirat

Heirat, 24 Jahre alt, in bester Lage...

Verkaufen

Herrenrad, neu, in bester Ausführung...

Immobilien

Ludwigshafen (Güd) hübsches Einfamilienhaus...

Buchhalter

Leistungs-Klasse, 10-15 Stunden pro Tag gesucht...

Spezial-Fotos

Spezial-Fotos, 12x15, 15x20, 18x24...

Lehrer

Lehrer, 30 Jahre alt, sucht Stelle...

Heirat

Heirat, 24 Jahre alt, in bester Lage...

Verkaufen

Herrenrad, neu, in bester Ausführung...

Immobilien

Ludwigshafen (Güd) hübsches Einfamilienhaus...

# Martha

Ein wahrhaft gelungener Film!



**Carla Spietter und Helge Roswaenge**

singen die aus der Oper populär gewordenen unsterblich Melodien **Fritz Kampers, Grete Weiser, und Georg Alexander** sorgen für Stimmung und Laune.  
Beginn: 3.00, 5.45, 8.20

**ALHAMBRA**

**Marie Dressler Wallace Beery**  
das berühmteste Charakter-Komikerpaar Amerika's - in

# Die Hafen-Annie

Ein Film von Romantik - Liebe, Leben - Wasser und Alkohol  
Beginn: 3.00, 4.25, 6.25, 8.30

**SCHAUBURG**

## 2 Ford MODELLE 2 ausgereifte Konstruktionen

**RHEINLAND 19/50 PS**

Der sehr geräumige robuste Reisewagen RM 3900,- a. W. Mehrpreis für Koffer RM 150,-

**KÖLN 4/21 PS**

Das wendige Auto zum Kleinwagenpreis. Brennstoffverbrauch 7 Ltr. von RM 1150,- an, ab Werk

Der FORD-KUNDENDIENST verhilft Ihnen zu verbilligtem Fahren durch Austauschteile, Austauschmotoren und Original-Ersatzteile.

### EMIL STOFFEL autorisierter Fordhändler

für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung  
**MANNHEIM, Neckarauer Straße 138/148 Fernruf 42385**

30143V

**Berliner Atelier**  
Inh. Kregeloh  
D 3, 8 Planken  
6 Paßbilder  
Mk. 2,00  
6 Postkarten  
Mk. 4,50



D.R.P. Ausl. Pat.

von achte „Ufa“ folg

## Wanzen

mit Brut!  
Nein Ausschweifen,  
Nein über Geruch  
Nein Mobilisierchd.  
Nein Auspulvern  
Ministerieil  
konzentrierter Betrieb

**Lehmann**  
Städtlich geprüft.  
Hafenstr. 4  
Tel. 23568

## Nah- und Fern-Umzüge

sowie Lagerung  
prompt und fachgemäß durch  
**W. Nennstiel**  
Gartenfeldstr. 5  
Fernruf 50076

## UNIVERSUM

Heiterkeit und Stimmung  
über den fröhlichen Ufa-Schwung



## April, April!

mit Albr. Schoenhals, Carol Höhn, Werner Finck, Charlot Daudert, Erhard Siedel, Hubert v. Meyerinck, Paul Westermeyer, Lina Carntens

Musik: Werner Bohmann  
Spielleitung: Detlev Sierd  
Horch, horch, die Lerch in Aetherblau, ein Singspiel - Im Lande Widukindi, Kulturfilm  
Die aktuelle Ufa-Ton-Woche  
Beginn: 3.00 5.30 8.30 Uhr  
Jugend über 14 Jahr zugelassen

## Maxianne

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an:

### Wilhelm Hartmann u. Frau Gustl

geb. Weidmann

Mannheim-Friedrichsfeld, den 21. Juli 1936  
Neckarhäuserstraße 16

## Loce Hilde

Wir haben ein gesundes, kräftiges Mädchen bekommen

### Otto Elleser u. Frau Hilde

geb. Schäfer

Mannheim, den 20. Juli 1936  
Garnisonstraße 23 z. Zt. Lulsenheim

**Heidelbergs**  
nationalsozialistische  
Tageszeitung ist die

Größte Auflage am platze

## Volksgemeinschaft

Unser Vertreter, Herr Eisele, Mannheim, H 7, 21,  
wird auch Sie gerne besuchen - Bitte rufen Sie 20580 an

## Schöne Auto-Ferienreisen:

- 2. Aug.: 7 Tage Benneckenstein/Harz . . . . . RM. 48.-
  - 2. Aug.: 7 Tage Immenstaad/Bodensee . . . . . RM. 44.-
  - 9. Aug.: 7 Tage „Quer durch die bayr. Alpen u. Tirol“ RM. 75.-
- in Preisen alles eingeschlossen. **Sofort anmelden!** Prospekte kostenlos!  
**Reisebüro Hoffmeister, Gegr. 1928, N 2, 7, Fernruf 28097**

**Sommerprossen**  
wie unschön werden schnell und sicher durch **Venus** beseitigt. 1,00, 3,00, 3,50, jetzt auch R. extra verpackt in Tube!  
RM. 1,50 Gagen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser RM. 0,80, 1,35, 2,20.

Storch-Drog., Marktplatz, H 1, 16; Drog. Ludwig & Schülhelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Waldhof: Lauenberg-Drog.

**OLYMPIA-LADEN**  
Mannheim P 4, 13 - Anruf 28723

## Geborene Verkündete Getraute Gestorbene

lesen Sie in den Ständesamtlichen Nachrichten in unserer Freitag-Abendausgabe

**Färberei Kramer**  
Gegründet 1851 - Telefon Nr. 402 10  
**reinigt - färbt**  
Gardinenreinigung  
Teppich-Reinigung  
**Werk in Mannheim**  
Läden u. Annehmst. in allen Stadtteilen.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied am Dienstagmorgen 1/4 Uhr meine liebe Frau und gute Mutter, Frau

## Mina Bolz

geb. Hoffmann

im Alter von 35 Jahren.  
Mannheim-Käfertal (Bäckerweg 10), 21. Juli 1936.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Alfred Bolz**

Die Beerdigung findet am Freitag, 24. Juli, nachm. 2 Uhr, von der Mannheimer Friedhofhalle aus statt. (30 144 V)

### Amtl. Bekanntmachungen

Das Städt. Rathaus III am Donnerstag, den 23. Juli, nachmittags, wegen Reinigung geschlossen. Geschäft sind dagegen die amtlichen Bürgerämter in J 4 a, 9, Fortsängstraße 12 und D 4, 2. (13 621 R Städt. Rathaus)

Der am 18. Oktober 1873 geborene Invalide Franz Enderhoff, wohnhaft in Mannheim-Weinheim, am roten Zum Gewann Bogelhang, wurde wegen Trunksucht und Verdrängung entmündigt. Mannheim, 16. Juli 1936 Amtsgericht 208. 1.

### Viernheim

#### Bekanntmachung

Bez.: Hauptkennung im Kreis Heppenheim.  
Die diesjährige Hauptkennung in unserer Gemeinde findet am Freitag, den 23. Juli 1936, vormittags 8 Uhr, im Hofe des Hofstaats statt.  
Viernheim, den 21. Juli 1936.  
Der Bürgermeister,  
Reuschel.

### Hockenheim

Geschäftsleute, die beabsichtigen, beim Heranzug der Gemeindefeldarbeiten zu verfahren, müssen sich sofort bei der Polizeistation vorweisen lassen.  
Hockenheim, den 18. Juli 1936.  
Der Bürgermeister,  
Reuschel.

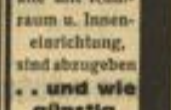
### Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 23. Juli 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Landhof, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
Schreibmaschinen, Pferd, Möbel und anderes.  
Eugenia, Gerichtsbüchlerin.

**Bitte notieren!**  
Eilige Kleinanzeigen gibt man telefonisch auf Rufnummer:  
**35421**

### 25 Küchen

in natur und Eichen, allen Größen u. Ausführungen, in modernen Formen u. soll der Verarbeitung, alle mit Kühlraum u. Innen-einrichtung, sind abzugeben . . . und wie günstig



E 3, 2 Mannheim Ehestands darleben

13048K

### repariert Knudsen

33, 7a Tel. 23 493



### Wanzen u. Ungeziefer radikal

aller Art besodigt  
**Rich. Kroschel**  
Mannheim, T 3, 10  
Fernruf 234 92  
Mitgl. d. Reichs-fach-schaft Desinfektoren.  
26 Jahre im Fach

**Aufpollieren**  
Beigen und Repar. von Möbeln und Stabieren über. billig (196633)  
R. Diehl, Qe 7, 5.

### Automarkt

## Autoscheiben

Glas und Kitt **Dick**  
N 7, 7 im Hof Telefon 23420

## 1,8 Ltr. Opel-Regent

410kg, Simulone, Müdig, in gutem Zustand zu verkaufen. (13 639 R)  
Gedr. Wappes, Heidelberg, Bräudenstraße 47. Telef. 2874.

## DKW Wagen

Kunststraße 04, 1  
Rhein. Auto-mobil GmbH.

## Gelegenheitskauf Opel-Lim. 1.2L.

steuerfrei, erstklass. Zustand, ooa. Rasse zu verkaufen.  
Schweizingen, Zuisenstraße 41, Benzstraße 312, (19 461 R 24)

## Motorräder

in verkaufen  
250, 350, 500 cm, mit Belaggen, 500 cm, Steuerfrei - Horz 500cm, mit Belaggen, 700 cm, Steuerfrei. (150418)  
Hr. Hartmann, Seidenheimer Str. Nr. 68a, Tel. 40316

**J. Schwind**  
Tel. 28 474

## Hanomag

Hersteller, 2/10 PS, bis 40km/h, etc. wird steuerf. Maschine in. S. G. G. R. 6, 3, Hof. (17 777)

## GRAUE HAARE

SCHUPPEN und HAARAUSFALL? „LAURATA“ das bestbewährte Haarpflegemittel hilft! Versagen Sie heute noch ausfälligen Prospekt und Ansichtskarte Drogerie und Parfüm, Ludwig & Schülhelm, O 4, 3, Friedrichsplatz 19. - Drogerie Friedrich Becker, G 1, 1

**Benutzt die V.B. Strassenkarte-908**

Zu beziehen durch die:  
**Völkische Buchhandlung**  
Filiale Weinheim, Hauptstraße 77

## Hauptgeschäftler:

**Dr. Wilhelm Kattermann**  
Stellvertreter: Karl M. Ganselzer. - Verantwortlich für politische Redaktionen: Dr. W. Kattermann; für Wirtschaftspolitik und Handel: Helm Kassel; für Kommunal- und Verkehrsfragen: Hans Karl Gasse; für Kulturpolitik, Gesundheit und Wissenschaft: Dr. W. Kattermann; für Unvollständiges: Dr. W. Kattermann; für Lokales: Erwin Wessel (in Urlaub); in der Julius G.; sämtlich in Mannheim.

Berliner Christlichkeit: Hans Otto Heilmann, SW 68, Charlottenstr. 15 a. Radfahren sämtlicher Design-Berichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann a. Berlin-Dahlem.  
Sprechstunden der Christlichkeit: Täglich 16 bis 18 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Für den Anzeigenverantw.: Kurt Schöningh, Mannheim, Hauptstraße 77, (19 461 R 24)

Verlag: Safentraubanner-Verlag u. Druck-Ges. Sprechstunden der Verlagsredaktion: 10 bis 12 Uhr (außer Sonntag und Sonntag). Sonntag: 10 bis 12 Uhr (außer Sonntag und Sonntag). Sonntag: 10 bis 12 Uhr (außer Sonntag und Sonntag).

Gesamt-D. M. Monat Juni 1936  
Mannheimer Ausgabe . . . . . 37 494  
Schweizinger Ausgabe . . . . . 6 003  
Weinheimer Ausgabe . . . . . 3 301